

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Jahresabschluss und Lagebericht 2016



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Inhalt

LAGEBERICHT

- 02** Auf einen Blick
- 03** Unternehmen und Geschäftsmodell
- 05** Wirtschaftsbericht
- 10** Ergebnisentwicklung
- 17** Personalbericht
- 22** Prognosebericht
- 28** Chancen- und Risikobericht

JAHRESABSCHLUSS

- 62** Jahresbilanz
- 64** Gewinn- und Verlustrechnung
- 66** Anhang
- 76** Aufsichtsrat
- 80** Bestätigungsvermerk

- 81** Beirat
- 85** Bewegung der Zuteilungsmasse
- 86** Bestandsbewegung

SERVICE

- 94** Adressen
- 95** Mitgliedschaften
- 96** Impressum

Auf einen Blick

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall blickt trotz schwieriger Rahmenbedingungen auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2016 zurück. Sie hat ihre Position als Deutschlands führender Anbieter im Segment „Bausparen gemeinsam mit Baufinanzierung“ bestätigt. Das Vermittlungsvolumen über alle Geschäftsfelder hinweg erreichte 44,5 Mrd. €. Es lag damit 13,0% unter dem Vergleichswert des Jahres 2015. Im Einzelnen entwickelten sich die Geschäftsfelder folgendermaßen:

Im Geschäftsfeld Bausparen lag das Neugeschäftsvolumen im Jahr 2016 mit 29,2 Mrd. € erwartungsgemäß deutlich unter dem erfolgreichen Vorjahr in Höhe von 35,0 Mrd. €. Die Anzahl der abgeschlossenen Verträge verringerte sich gegenüber 2015 um 30,3% auf rund 627.000. Dieser Rückgang war zu erwarten, denn das Neugeschäft des Jahres 2015 war durch einen Vorzieheffekt im Zuge einer Tarifumstellung beeinflusst. Die durchschnittliche Bausparsumme im Neugeschäft stieg gegenüber 2015 von 38.997 € auf 46.665 €. Schwäbisch Hall führte mit dem Tarif FuchsChance 2016

eine Variante ein, bei der Kunden von eventuell steigenden Guthabenzinsen am Kapitalmarkt profitieren können.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung blieb Schwäbisch Hall mit einem Neugeschäftsvolumen von 12,0 Mrd. € nur knapp unter dem Rekordwert aus dem Vorjahr in Höhe von 12,2 Mrd. €. Darin nicht berücksichtigt sind die Zwischenkredite und Bauspardarlehen von Schwäbisch Hall in Höhe von 1,9 Mrd. €. Unter deren Einbeziehung ergibt sich ein Gesamtbaufinanzierungsvolumen von 13,9 Mrd. €.

Das im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge vermittelte Volumen lag mit 3,2 Mrd. € um 17,5% unter Vorjahresniveau.

Auch die ausländischen Bausparkassen haben ihre Marktführerschaft in einem schwierigen Umfeld behauptet. Bei ihnen stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Bausparverträge leicht um 4,4% auf 551.000. Das Neugeschäftsvolumen lag mit 9,8 Mrd. € um 7,2% über dem Vorjahreswert.

Unternehmen und Geschäftsmodell

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und mit nahezu 7,4 Millionen Kunden die größte und kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. Im Inland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, zur Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch die mehr als 3.700 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice.

Im Ausland ist Schwäbisch Hall durch Joint Ventures und eine Tochtergesellschaft in Zentral- und Osteuropa sowie in China vertreten. Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften von Schwäbisch Hall in China, der Slowakei, Tschechien und Ungarn haben zusammen rund 2,9 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der Genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Das Zusammengehen von DZ BANK und WGZ BANK zu einem genossenschaftlichen Zentralinstitut im Jahr 2016 war ein historischer Schritt. Damit erreicht die genossenschaftliche Organisation eine vollständig durchkonsolidierte Struktur im Oberbau. Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Dabei konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden im

Heimatmarkt. Zusammen mit Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die Genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immobilien- und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet sie ein umfassendes Service- und Dienstleistungspaket. Mit ihren rund 1.000 genossenschaftlichen Banken, deren mehr als 12.000 Bankstellen vor Ort und 30 Millionen Kunden ist sie der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

PRINZIP DES BAUSPARENS

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt.

Kern des Modells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparer sowie Tilgungen der Darlehensnehmer, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist unmittelbar nicht abhängig von der Situation an den Kapitalmärkten. Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die

Entwicklung der Kapitalmarktzinsen: erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil die bei der Anlage freier Mittel am Kapitalmarkt erreichbare Verzinsung die Entwicklung des Zinsüberschusses maßgeblich mitbestimmt.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

GESCHÄFTSFELDER

Bausparen

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Ziel in diesem Geschäftsfeld ist es, die Marktführerschaft in Deutschland zu sichern und auszubauen, unter anderem durch innovative und kundenorientierte Bausparprodukte und -lösungen. Dabei wird ein dauerhafter Marktanteil im eingelösten Neugeschäft von rund 30% angestrebt.

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung werden Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den

vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Weitere Vorsorge

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellt die Bausparkasse ihrem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf ihre Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur Abrundung können weitere Produkte wie zum Beispiel staatlich geförderte Fonds der Union Investment angeboten werden.

Ausland

Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Deshalb trägt das Unternehmen das Bausparkonzept in verschiedene Auslandsmärkte und leistet damit einen Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zugunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung. Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigt sie eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Wirtschaftsbericht

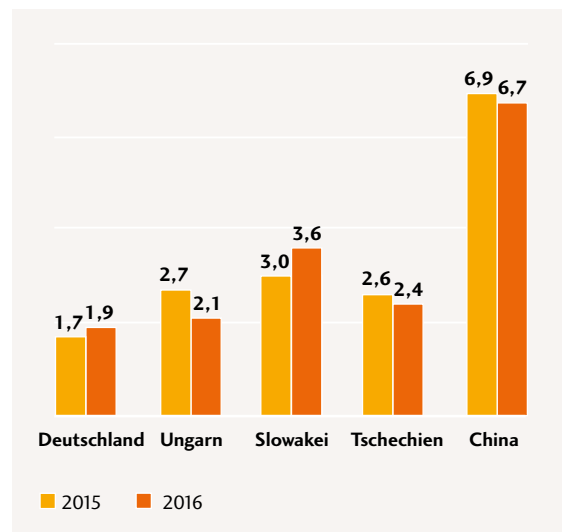
ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die Weltwirtschaft blieb im Jahr 2016 angesichts zahlreicher politischer und wirtschaftlicher Krisen in vielen Regionen auf einem flachen Wachstumspfad. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für das Jahr 2016 mit einem Wachstum des globalen Bruttoinlandsprodukts von rund 3%.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Die Wirtschaft in Deutschland präsentierte sich 2016 unverändert robust. Das moderate Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 1,9% gegenüber dem Vorjahr wurde insbesondere von der Bauwirtschaft und dem Dienstleistungssektor getragen. Eine stabile Lohnentwicklung und niedrige Preissteigerungsraten stützten zudem

den privaten Konsum. Auch die Konsumausgaben des Staates nahmen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration kräftig zu. Anders als in früheren Erholungsphasen leistete die Industrie einen nur unterdurchschnittlichen Beitrag.

Die Konjunktur in den meisten osteuropäischen EU-Staaten zeigte sich 2016 sehr robust; die Wirtschaftsleistung expandierte in allen Ländern. Auch hier profitierte der private Konsum von steigenden Realeinkommen und sinkender Arbeitslosigkeit und die Investitionen wurden durch günstige Finanzierungskonditionen positiv beeinflusst. Zusätzlich wurden die staatlichen und privaten Investitionen durch umfangreiche Fördermittel aus der EU-Kohäsionspolitik gestützt.

In Ungarn verlor die Wachstumsdynamik zu Beginn des Jahres 2016 überraschend deutlich an Dynamik, erholte sich im Jahresverlauf aber wieder. Als einer der wichtigsten Gründe für den Einbruch wurden die geringeren EU-Transfers genannt (GTAI). Auch die Entwicklung der Industrieproduktion, vor allem die der Autoindustrie, sowie der Bauwirtschaft blieb unter den Erwartungen. Einen positiven Beitrag zum Wachstum leistete der private Konsum, allem voran jedoch die Nachfrage aus dem Ausland.

Die slowakische Wirtschaft verzeichnete 2016 erneut einen robusten Aufwärtstrend. Im Frühjahr fiel die Erwerbslosenquote erstmals seit 2009 unter die 10%-Marke. Die Realeinkommen wuchsen kräftig und die Konsumausgaben der privaten Haushalte stiegen deutlich an. Bei allen Erfolgen blieben einige strukturelle Schwächen bestehen. Die Abwanderung von Fachkräften blieb hoch. Besonders in den Boombranchen Automotive und IT fehlen zunehmend Fachkräfte.

Nach einem durch Sondereffekte aus EU-Förderungen beeinflussten ausgesprochen starken Jahr 2015 blieb das Wirtschaftswachstum in Tschechien im Jahr 2016 mit 2,4% hinter dem Vorjahreswert zurück. Das Wachstum wurde fast ausschließlich vom Binnenkonsum getragen.

In China sorgte nach einer zwischenzeitlichen Stabilisierung im Frühjahr eine Reihe schwächerer Daten im dritten Quartal erneut für eine Ernüchterung. Besonders der Außenhandel der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt entwickelte sich in der zweiten Jahreshälfte schwach. In US-Dollar gerechnet brachen die Exporte im September um 10% ein. Die Regierung strebt ein Wachstumsmodell an, das weniger abhängig von billigen Exporten ist und mehr auf Innovation und einen stärkeren Binnenkonsum setzt.

Finanzmärkte und Zinsen

Die Europäische Zentralbank hat auch im Jahr 2016 an ihrer lockeren Geldpolitik festgehalten und das Programm zum Ankauf von Staatsanleihen vorrangig aus Ländern der Eurozone im Volumen von 80 Mrd. € pro Monat fortgesetzt. Im März 2016 senkte die EZB den Leitzins von zuvor 0,05% auf 0,0%. Der Einlagenzinssatz für Geschäftsbanken, die überschüssige Liquidität bei der Zentralbank parken, wurde von -0,3% auf -0,4% gesenkt. In seiner Sitzung vom 8. Dezember 2016 beschloss der Rat der EZB, das ursprünglich bis März 2017 befristete Ankaufsprogramm bis mindestens Ende Dezember 2017 zu verlängern. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Ankaufsvolumen ab April 2017 auf dann 60 Mrd. € pro Monat zu verringern. Außerdem kündigte der EZB-Rat nochmals an, die geldpolitischen Sondermaßnahmen so lange fortführen zu wollen, bis die Inflationsentwicklung mit dem Inflationsziel des Rates in Einklang steht.

Die Verbraucherpreise im Euroraum stiegen im Jahr 2016 um 1,1%. Damit lag die Inflationsrate zwar über dem Vorjahreswert von 0,0%, blieb aber immer noch klar unter dem Zielwert der EZB von 2,0%.

Ein lang anhaltendes Niedrigzinsniveau betrifft Bausparkassen in besonderer Weise und wirkt sich außerordentlich belastend auf das Zinsergebnis, einen zentralen Ergebnisbestandteil, aus.

Wohnungsbaukonjunktur

Der seit 2010 anhaltende Aufwärtstrend beim privaten Wohnungsbau in Deutschland setzte sich im Jahr 2016 fort. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland nach Schätzungen der Bundesregierung 300.000 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von gut 10% bedeutet. Auch die Zahl der erteilten Baugenehmigungen in Deutschland nahm im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr weiter zu. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts wurde zwischen Januar und September 2016 der Bau von 276.300 Wohnungen genehmigt. Das waren 24,0% oder 53.500 Wohnungen mehr als im Vorjahreszeitraum. Eine höhere Zahl an genehmigten Wohnungen hatte es in den ersten neun Monaten eines Jahres zuletzt im Jahr 1999 gegeben (331.600). Besonders stark legten die Baugenehmigungen für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zu (+27,5%), während das Wachstum bei Baugenehmigungen für Wohnungen in Zweifamilien- (+12,6%) und Einfamilienhäusern (+3,0%) geringer ausfiel.

Trotz der höheren Bauvolumina reichte das Wohnungsangebot oftmals nicht aus, um den Bedarf zu decken. Zuwanderer aus EU- und Bürgerkriegsstaaten und die gestiegene Zahl der Studierenden haben in gefragten Regionen den Wohnungsbedarf in die Höhe schnellen lassen.

Vor allem in Großstädten und deren Umland sind Wohnungen knapp und teuer geworden.

In Ungarn war die Entwicklung des Wohnungsbaus 2016 unverändert schwach. Die Zahl der Fertigstellungen lag 2016 mit rund 12.000 Wohneinheiten deutlich höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (7.600), sie blieb aber immer noch merklich hinter den Werten aus der Zeit vor der Finanzkrise zurück. Um den Bau von Wohnimmobilien zu fördern, hat die Regierung den Mehrwertsteuersatz für Bautätigkeiten von 27 % auf 5 % gesenkt.

Auch in der Slowakei entwickelte sich der Wohnungsbau verhalten. Im Jahr 2016 wurden nach Schätzungen des europäischen Marktforschungsnetzwerks für den Bausektor (Euroconstruct) 15.400 Wohnungen fertiggestellt, nur geringfügig mehr als im Vorjahr (15.100). Besser entwickelte sich der Markt für energetische Sanierungen. Um Wohnungseigentümer zu mehr Investitionen in Energieeffizienz zu motivieren, hat die slowakische Regierung eine Reihe von Programmen initiiert, die überwiegend mit EU-Mitteln finanziert werden. Rund 40.000 Wohneinheiten werden derzeit jährlich saniert.

In Tschechien stieg die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen von Januar bis März 2016. Daher rechnet die Branche laut einer Umfrage des Marktforschungsinstituts CEEC Research für das Gesamtjahr mit einem Plus der Bauproduktion von 1 %.

Die Preise für Immobilien stiegen in vielen chinesischen Städten weiter stark an. Chinesische Familien mussten daher immer größere Kredite aufnehmen, um ihren Traum vom Eigenheim verwirklichen zu können. Um die

Preisentwicklung am Immobilienmarkt zu beruhigen, hat die chinesische Zentralregierung Gegenmaßnahmen eingeleitet. Unter anderem müssen Immobilienkäufer künftig eine Anzahlung in Höhe von 35 % leisten. Lokalregierungen wurden angehalten, weniger Land zur Verfügung zu stellen. Die Kreditvergabe der Banken wurde eingeschränkt und Ehepaare dürfen künftig nur noch maximal zwei Wohnungen erwerben.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparkassen

Am 21. März 2016 wurde die europäische Wohnimmobilienkreditrichtlinie in deutsches Recht umgesetzt. Mit der Richtlinie verfolgt die EU das Ziel, Verbraucher vor Überschuldung zu schützen. In Deutschland ist die Richtlinie so umgesetzt, dass Immobilienkredite nur noch dann gewährt werden dürfen, wenn der Darlehensnehmer seinen Verpflichtungen aus dem Darlehensvertrag wahrscheinlich vertragsgemäß nachkommen wird. Das führt nach Beobachtungen aus den ersten Monaten seit Inkrafttreten der Regelung dazu, dass Menschen in bestimmten Lebenssituationen nicht oder nur noch erschwert Immobilienfinanzierungen abschließen können. Beispielsweise ist die Kreditvergabe an Senioren nach den neuen Regelungen nur noch zulässig, wenn der Kredit innerhalb der statistischen Lebenserwartung des Kreditnehmers vollständig zurückgeführt werden kann. Seit Inkrafttreten der Gesetzesänderung signalisierten viele Banken Erschwernisse bei der Vergabe von Immobilienkrediten. Nach einer nicht repräsentativen Ad-hoc-Umfrage des BVR unter rund 40 Genossenschaftsbanken lag der Anteil der Kredite, die im Zuge der Gesetzesänderungen nicht getätigt werden konnten, an der Neukreditsumme in den Monaten April

bis September 2016 im Schnitt bei 10 bis 20%. Die Bundesregierung reagierte auf die Kritik aus dem Kreditsektor und verabschiedete am 21. Dezember Nachbesserungen zu dem Gesetz, die die neu eingeführten Regelungen sachgerecht klarstellen sollen. Nach Auffassung der Deutschen Kreditwirtschaft ist dies ein Schritt in die richtige Richtung, sie kritisiert aber, dass damit noch nicht alle Rechtsunsicherheiten beseitigt sind.

Mit dem Gesetzesentwurf wurde zudem die Rechtsgrundlage für Instrumente geschaffen, mit deren Hilfe die Finanzaufsicht BaFin notfalls eingreifen kann, um Immobilienblasen zu verhindern. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass bei einer Marktüberhitzung eine Obergrenze für den Fremdfinanzierungsanteil bei einem Immobilienkauf festgelegt werden kann. Außerdem kann ein Zeitraum fixiert werden, in dem ein gewisser Anteil eines Kredits zurückgezahlt werden müsste. Auch eine Grenze für die Schuldentragfähigkeit eines Kreditnehmers bezogen auf sein Einkommen könnte definiert werden. Möglich wäre darüber hinaus, dass eine Mindestrückzahlung vereinbart werden müsste – tilgungsfreie Kredite wären dann nicht mehr möglich. Mit den Auflagen solle verhindert werden, dass Kredite nicht mehr bedient werden könnten, die Finanzstabilität gefährdet werde und Banken ins Rutschen geraten könnten. Der Gesetzesentwurf soll demnach noch 2017 verabschiedet werden. Sowohl der BVR als auch die anderen Verbände der Finanzwirtschaft warnten vor diesen Regelungen. Bei einem Einsatz dieser Instrumente drohten erhebliche Einschränkungen bei der Vergabe von Darlehen – mit allen ökonomischen, gesellschaftlichen und wohnungsbaupolitischen Konsequenzen.

GESCHÄFTSVERLAUF

Geschäftsfeld Bausparen

Das Bausparneugeschäft in Deutschland in Höhe von 29,2 Mrd. € bedeutet gegenüber dem Vorjahreswert (35,0 Mrd. €) einen Rückgang um 16,6%. Nach dem Ausnahmejahr 2015 mit Vorzieheffekten aufgrund einer Tarifänderung blieb die Bausparkasse damit auf ihrem langjährigen Wachstumspfad von etwa 30 Mrd. € Neugeschäft pro Jahr. Die abgeschlossenen 626.575 Verträge bedeuten gegenüber dem Vergleichswert 2015 (898.597) ein Minus von 30,3%. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge betrug 46.665 € (2015: 38.997 €) und lag damit deutlich über dem Vorjahreswert.

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer 1 unter den Bausparkassen in Deutschland klar behauptet. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft erreichte 31,2%. Zum Jahresende 2016 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,4 Mio. Kunden (2015: 7,5 Mio. €) mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,6 Mio. Verträgen (2015: 8,5 Mio.).

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	10,7
20 bis unter 25 Jahre	7,9
25 bis unter 30 Jahre	9,9
30 bis unter 40 Jahre	18,9
40 bis unter 50 Jahre	18,1
50 bis unter 60 Jahre	17,9
ab 60 Jahre	16,6

Damit entfallen 18,6% der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Im Geschäftsjahr 2016 wurden 78.000 Schwäbisch Hall-Wohn-Riester-Verträge abgeschlossen. Damit hat Schwäbisch Hall mittlerweile mehr als 640.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2016 um 3,2 Mrd. € beziehungsweise 6,3% auf 54,4 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 2,7% von 286,1 Mrd. € Ende 2015 auf 293,8 Mrd. € zum Jahresende 2016. Davon waren 20,2 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 22,4 Mrd. € zum Jahresende 2015 (-9,8%). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 33.536 € zum Jahresende 2015 auf 34.269 € zum Jahresende 2016, was einem Plus von 2,2% entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse reduzierten sich um 0,1 Mrd. € auf 11,5 Mrd. €.

Im Jahr 2016 wurden 356.533 Bausparverträge (2015: 393.333) zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 9,4 Mrd. € um 7,2% unter dem Vorjahreswert von 10,1 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 6,2 Mrd. € (2015: 7,1 Mrd. €). Im Juli 2016 führte die Bausparkasse eine neue, teilvariable Tarifvariante ein. Die Guthabenverzinsung beginnt bei 0,25% und kann je nach Zinsentwicklung bis auf 1,25% angehoben werden. Damit bietet der Tarif den Kunden die Möglichkeit, die Chance auf mögliche Zinssteigerungen am Kapitalmarkt mit der bewährten Sicherheit des Bausparens zu kombinieren.

Geschäftsfeld Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall mit einem Neugeschäft in Höhe von 12,0 Mrd. € einen Wert, der nur knapp unter dem Rekordwert aus dem Vorjahr von 12,2 Mrd. € lag.

Die 12,0 Mrd. € entfallen im Wesentlichen auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen, sogenannter Zinszahlungsdarlehen, in Höhe von 6,1 Mrd. € sowie auf Finanzierungen im Volumen von 5,7 Mrd. €, die an Institute der Genossenschaftlichen FinanzGruppe vermittelt wurden. Weitere 1,9 Mrd. € Finanzierungsvolumen (2015: 2,2 Mrd. €) verteilen sich auf Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen ist das Geschäft mit Vorausdarlehen der Genossenschaftsbanken, die mit einem Bausparvertrag unterlegt sind, 6,3 Mrd. € (2015: 6,6 Mrd. €). Im Baufinanzierungsneugeschäft profitierte die Bausparkasse nicht nur von den günstigen Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien, sondern auch und vor allem von der guten Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Geschäftsfeld Weitere Vorsorge

Schwäbisch Hall-Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge im Gesamtvolumen von 3,2 Mrd. € (2015: Mrd. 3,9 €). Das Ergebnis ist vor allem auf das mit Bauspardarlehen verbundene rückläufige Geschäft bei den vermittelten Risikolebensversicherungen zurückzuführen.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 152.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (-17,6% gegenüber dem Jahr 2015).

Ergebnisentwicklung

ERTRAGSLAGE

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge reduzierte sich von 101 Mio. € um 89 Mio. € auf 12 Mio. €. Das Ergebnis ist geprägt von einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses, dem entgegen wirkten eine Verbesserung des Provisionsergebnisses und eine deutliche Entlastung bei der Risikovorsorge. Die Zinserträge der Bausparkasse Schwäbisch Hall verringerten sich um 21 Mio. € auf 1.692 Mio. €.

Bei den Zinserträgen aus Zwischenkrediten und TA-Darlehen führte die deutliche Geschäftsausweitung in den vergangenen Jahren, trotz des im Vorjahresvergleich weiter gesunkenen Zinsniveaus, zu einem volumenbedingten Anstieg der Erträge (+34 Mio. €). Damit wurde der Rückgang der Erträge aus Bauspardarlehen und sonstigen Baudarlehen (-32 Mio. €) leicht überkompensiert. Deutlich rückläufig waren die Zinserträge aus der Anlage freier Mittel in Namenspapieren und Inhaberschuldverschreibungen (-65 Mio. €), während die laufenden Erträge aus Beteiligungsgesellschaften nahezu

stabil blieben (-1 Mio. €). Die Erträge aus Gewinnabführung in Höhe von 23 Mio. € (2015: 0 €) entfallen auf die SHK.

Die Zinsaufwendungen der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhten sich um 161 Mio. € auf 968 Mio. €.

Die deutlich höheren Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen resultieren aus einer erhöhten Zuführung zu baupartechnischen Rückstellungen. Die künftigen Verpflichtungen zu Zahlungen an Darlehensverzichter in Form von Treueprämie und Bonus sind auch abhängig vom künftigen Kundenverhalten, das stark vom Zinsniveau beeinflusst wird. Aktuelle Entwicklungen, vermehrte Darlehensverzichte und daraus resultierend erhöhte Bonusauszahlungen, zeigen in allen relevanten Tarifen steigende Inanspruchnahmen und führten im Berichtsjahr zu einer erhöhten Rückstellungsbildung von in Summe 164 Mio. €. Im Übrigen ergab sich trotz eines deutlich gestiegenen Bestands an Bauspareinlagen ein Rückgang des Zinsaufwands (-26 Mio. €).

Ertragsrechnung

in Mio. €	2016	2015	Abweichung absolut	Abweichung in %
Zinsüberschuss	724	906	-182	-20,1
Provisionsergebnis	-250	-305	55	18,0
Verwaltungsaufwendungen	-391	-410	19	4,6
Teilbetriebsergebnis	83	191	-108	-56,5
Saldo sonstiges Ergebnis	-7	-14	7	50,0
Risikovorsorge	-64	-76	12	15,8
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	12	101	-89	-88,1
Dotierung(-)/Auflösung (+) FbtA	350	-	350	-
Dotierung § 340g HGB	-290	-	-290	-
Aufwendungen aus Verlustübernahme	-	-3	3	-
Steuern	-54	-50	-4	-8,0
Gewinnabführung	-18	-48	30	62,5
Jahresüberschuss	-	-	-	-

Bei den sonstigen Zinsaufwendungen ergab sich ein Rückgang von 4 Mio. €.

Der negative Provisionssaldo verringerte sich von –305 Mio. € auf –250 Mio. €. Grund ist, dass der Rückgang beim Bausparneugeschäft zu geringeren Aufwendungen für Provisionszahlungen an Genossenschaftsbanken und den Außendienst von Schwäbisch Hall führte.

Der Verwaltungsaufwand, saldiert mit Leistungsverrechnungen an die Tochtergesellschaften in Höhe von 4 Mio. € (2015: 19 Mio. €), lag mit 391 Mio. € um 19 Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Davon entfallen 21 Mio. € auf den Personalaufwand. Während durch die Umsetzung von Effizienzmaßnahmen und einen Stellenabbau der tarifbedingte Anstieg der Gehälter (3 Mio. €) begrenzt blieb, ergab sich bei Altersversorgungsverpflichtungen im Wesentlichen durch die gesetzliche Ausweitung des Zinsermittlungszeitraums auf 10 Jahre ein Ertrag in Höhe von 23 Mio. €.

Der Rückgang der sonstigen Verwaltungsaufwendungen um 14 Mio. € ist der Umsetzung von Kostensenkungsmaßnahmen zu verdanken, die durch stringentes Kostenmanagement ergänzt wurden. In dem Betrag berücksichtigt ist eine deutliche Erhöhung der IT-Kosten (8 Mio. €). Eine gezielte Modernisierung der Back-Office-Anwendungen im Processing und im Vertrieb auf der Basis von SAP-Standardsoftware soll dafür sorgen, dass die Bausparkasse für die Zukunft gut aufgestellt ist und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert wird.

Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen betragen 30 Mio. €.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft verbesserte sich um 42 Mio. €. Beim Vorjahresvergleich ist ein wesentlicher Anteil (25 Mio. €) auf den Wegfall eines negativen Sondereffekts des Jahres 2015 zurückzuführen; hinzu kommen Verbesserungen aus den 2016 geänderten Kreditentscheidungsrichtlinien, nach denen für Neuabschlüsse im Sofortfinanzierungsgeschäft die Bonitätsanforderungen deutlich heraufgesetzt wurden. Der weitere Rückgang auf –6 Mio. € resultiert aus der guten Beschäftigungslage dank der stabilen Konjunktur in Deutschland.

Das Bewertungsergebnis des Wertpapierportfolios betrug im Berichtsjahr –62 Mio. € gegenüber –28 Mio. € im Vorjahr. Ursächlich waren zinsniveaubedingte Wertberichtigungen bei börsennotierten Inhaberschuldverschreibungen.

Das Bewertungsergebnis aus den Beteiligungen betrug 4 Mio. €, davon entfielen 3 Mio. € auf die Zuschreibung bei der SGB.

Zum 31. Dezember 2016 ist der Fonds zur baupartechnischen Absicherung (FbtA) mit rund 703 Mio. € dotiert. Die Quote liegt damit bei 1,29 % (2015: 2,06%) der Bauspareinlagen. Dem FbtA wurden im Berichtsjahr 350 Mio. € entnommen. Diese Mittel wurden überwiegend zur Stärkung der Kapitalausstattung der Bausparkasse verwendet und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt (290 Mio. €).

Der aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags an die DZ BANK abzuführende Gewinn beträgt 18 Mio. € (2015: 48 Mio. €). Die Cost-Income-Ratio lag bei 83,9% (2015: 70,8%).

VERMÖGENSLAGE

Die Bilanzsumme der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhte sich zum 31. Dezember 2016 um 4,5 Mrd. € auf 63,7 Mrd. € und erreichte einen neuen Höchstwert. Dabei konnte die Bausparkasse das Kreditvolumen deutlich ausbauen. Die Baudarlehen stiegen um 3,4 Mrd. € auf einen neuen Rekordwert von 36,0 Mrd. € zum Jahresende 2016. Während die zinsniveaubedingt verhaltene Nachfrage nach Bauspardarlehen zu deren Rückgang führte, konnte das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen deutlich gesteigert werden. Hier profitierte Schwäbisch Hall von der, auch vor dem Hintergrund der Finanz- und Euro-Schuldenkrise, hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien.

Die Geldanlagen erhöhten sich leicht. Sie wurden überwiegend bei deutschen Emittenten getätigt. Sie beinhalten die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren (15,1 Mrd. €) und

Schuldscheindarlehen (2,6 Mrd. €). Bei den Wertpapieren handelt es sich um börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen (7,7 Mrd. €) und Anteile an dem UIN-Fonds Nr. 817 (1,6 Mrd. €).

Der Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 54,4 Mrd. € ist im Wesentlichen im hohen Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie in einer zinsniveaubedingt verhaltenen Nachfrage nach Bauspardarlehen begründet.

Die Bausparkasse hat 2016 die durch die Änderung des Bausparkassengesetzes geschaffene Möglichkeit genutzt und in einem ersten Schritt einen Teilbetrag in Höhe von 20 Mio. € zur Ausfinanzierung der Pensionsrückstellungen auf ein Contractual Trust Arrangement (CTA) übertragen. Die Versorgungsansprüche und Anwartschaften der Mitarbeiter wurden mit dem geschaffenen Planvermögen, das von dem DZ BANK Pension Trust e.V. mittels Fondsanteilen verwaltet wird, saldiert.

Vermögenslage

in Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Abweichung absolut	Abweichung in %
Baudarlehen	35.980	32.579	3.401	10,4
darunter: Bauspardarlehen	2.855	3.485	- 630	- 18,1
TA-Darlehen und Zwischenkredite	31.191	27.067	4.124	15,2
Sonstige	1.934	2.027	- 93	- 4,6
Geldanlagen	27.364	26.316	1.048	4,0
Forderungen	18.089	18.559	- 470	- 2,5
Wertpapiere	9.275	7.757	1.518	19,6
Anlagevermögen	338	325	13	4,0
Andere Aktiva	50	24	26	> 100,0
Bauspareinlagen	54.429	51.225	3.204	6,3
Übrige Verbindlichkeiten	3953	2.821	1.132	40,1
darunter: Geldaufnahmen	3572	2.540	1.032	40,6
Rückstellungen	1370	1.158	212	18,3
FbtA	703	1.053	- 350	- 33,2
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.465	1.175	290	24,7
Eigenkapital	1.812	1.812	-	0,0
Bilanzsumme	63.732	59.244	4.488	7,6

FINANZLAGE

Die Liquiditätsslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine Änderungen. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Geschäftsjahr 2016 stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2016 betrug sie 1,23 % (2015: 1,25 %). In die Steuerung der längerfristigen Liquidität der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden alle relevanten Geschäftspositionen der Bausparkasse anhand von Liquiditätsablaufbilanzen einbezogen und den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt über eingerichtete Limite, die frühzeitige Steuerungsimpulse sicherstellen. Die im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigten Reserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der EZB, welche sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren.

Die gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR) berechneten bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bausparkasse Schwäbisch Hall beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf insge-

samt 2.805,3 Mio. € (2015: 2.761,4 Mio. €). Schwäbisch Hall verfügt weder über zusätzliche Kernkapitalinstrumente noch weiteres Ergänzungskapital. Das harte Kernkapital der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital, den Kapitalrücklagen, den Gewinnrücklagen sowie dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Der Anstieg des harten Kernkapitals beruht im Wesentlichen auf der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden zum 31. Dezember 2016 mit 816,7 Mio. € ermittelt (2015: 709,9 Mio. €). Der Anstieg ist vorwiegend auf den Ausbau des Kreditgeschäfts zurückzuführen. Zum 31. Dezember 2016 wurden erstmals Marktpreisrisiken (Fremdwährungsrisiken) berücksichtigt (7,4 Mio. €).

Die Gesamtkapitalquote, die Kernkapitalquote und die harte Kernkapitalquote der Bausparkasse Schwäbisch Hall reduzierten sich von 31,1 % zum 31. Dezember 2015 auf 27,5 % zum Berichtsstichtag. Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Jahr 2016 jederzeit deutlich übertroffen.

Aufsichtsrechtliche Kennziffern der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß CRR

in Mio. €	31.12.2016 ¹	31.12.2015
Kapital		
Hartes Kernkapital	2.805,3	2.761,4
Zusätzliches Kernkapital	–	–
Kernkapital	2.805,3	2.761,4
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	–	–
Gesamtkapital	2.805,3	2.761,4
Eigenmittelanforderungen		
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	725,3	624,2
Marktpreisrisiko	7,4	–
Operationelles Risiko	84,0	85,7
Summe	816,7	709,9
Kapitalkennziffern		
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 %)	27,5 %	31,1 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 %)	27,5 %	31,1 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 %)	27,5 %	31,1 %

¹ vorläufige Zahlen

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Verschuldungsquote (Leverage Ratio) eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennziffernwert berücksichtigt.

Derzeit befindet sich die Leverage Ratio in einer Beobachtungsphase. Eine Mindestquote für sie wird aller Voraussicht nach ab 2018 aufsichtlich vorgegeben werden.

Die Leverage Ratio der Bausparkasse Schwäbisch Hall betrug zum 31. Dezember 2016 4,3 % (2015: 4,4 %).

KONZERN UND GENOSSENSCHAFTLICHE GRUPPE

Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an.

Bausparen im Ausland

Überblick

Insgesamt wurden 2016 bei den ausländischen Bausparkassen 551.000 Verträge abgeschlossen. Gegenüber dem Jahr 2015 (528.000 Ver-

träge) bedeutet das einen Anstieg um 4,4%. Da darüber hinaus die durchschnittliche Bausparkassensumme von 17.400 € auf 17.800 € gesteigert werden konnte, erhöhte sich die Bausparkassensumme des Neugeschäfts wechselkursbereinigt um 7,2% auf 9,8 Mrd. € (2015: 9,2 Mrd. €). Der Vertragsbestand der Gesellschaften im Auslandsgeschäft ist 2016 mit 3,2 Millionen Verträgen gegenüber dem Vorjahr leicht angewachsen (2015: 3,2 Millionen Verträge); die Bausparkassensumme betrug 55,2 Mrd. € (2015: 54,0 Mrd. €). Der voraussichtliche Gewinn der Auslandsgesellschaften vor Steuern reduzierte sich leicht von 147,3 Mio. € auf 143,6 Mio. €. Die Dividendenzahlungen im Jahr 2016 an die Bausparkasse Schwäbisch Hall betrugen 29,3 Mio. € (2015: 30,3 Mio. €).

Die Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG, Ungarn, die Böhmisches-Mährische Bausparkasse AG, Tschechien, und die Erste Bausparkasse AG, Slowakei, konnten ihre jeweils führende Marktposition bei weiter verbesserter Wirtschaftslage behaupten. Sie haben sowohl ihr Bauspar- als auch ihr Baudarlehnsgeschäft trotz Niedrigzinsniveau und regulatorischer Herausforderungen auf einem hohen Level weiterführen können. In China erreichte die SGB neue Bestwerte. (Die prozentualen Abweichungen wurden, soweit nicht anders angegeben, auf Basis der Landeswährung ermittelt.)

Ungarn: Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG (Fundamenta-Lakáskassza Lakástakarékpénztár Zrt. – FLK)

Das Neugeschäft der FLK übertraf im Jahr 2016 mit 171.500 abgeschlossenen Verträgen und einer Bausparkassensumme von rund 2,1 Mrd. € die Werte

des Vorjahres (157.700 Verträge, Bausparsumme: 1,7 Mrd. €). Der Marktanteil im Neugeschäft in Ungarn betrug für 2016 etwa 50% und bewegte sich damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang lag mit 438 Mio. € deutlich über dem Vorjahreswert von 392 Mio. € (+9,9%). Die Bauspareinlagen erhöhten sich um 6,2% auf 1,31 Mrd. € (2015: 1,21 Mrd. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr (121 Mio. €) um 13,4% auf 139 Mio. €. Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 915 Mio. € und lag damit um 23,6% über dem Vorjahresvolumen von 728 Mio. €. Die FLK reichte 2016 rund 22% aller Wohnbaukredite ungarischer Banken aus. Im November 2016 hat die FLK ein neues IT-Kernbanken-System erfolgreich eingeführt.

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern betrug 2016 19,9 Mio. € (2015: 23,4 Mio. €). Die im Jahr 2016 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 4,1 Mio. € (2015: 4,2 Mio. €).

Slowakei: Erste Bausparkasse AG (Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. – PSS)

Mit insgesamt 145.400 abgeschlossenen Bausparverträgen (2015: 156.000) mit einer Bausparsumme von 2,6 Mrd. € (2015: 2,8 Mrd. €) hat die PSS ihre Position am slowakischen Markt für Baufinanzierungen behauptet. Der Spargeldeingang stieg mit 698 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um 2,9% an. Das Volumen der Bauspareinlagen legte von 2,44 Mrd. € auf 2,59 Mrd. € (+5,9%) zu. Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 239 Mio. €, was gegenüber dem Vorjahreswert von 288 Mio. € einen Rückgang von 17,2% bedeutet. Erfolgreich agierte die PSS 2016 mit

einem über das Internet angebotenen Produkt (Online-Tarif). Sowohl die Zahl der verkauften Online-Verträge mit 70.000 (2015: 64.500) als auch die Vertragssumme von 926 Mio. € (2015: 840 Mio. €) legten weiter zu. Somit wird nach Anzahl fast jeder zweite Vertrag (48%) über das Internet abgeschlossen. Zum Ende des abgelaufenen Jahres hatte die PSS insgesamt 2,1 Mrd. € an Wohnbaufinanzierungsdarlehen in ihrem Bestand. Damit lag der Gesamtbestand an Wohnungsbaudarlehen 2,1% über dem Vorjahr.

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern lag 2016 bei 21,0 Mio. € (2015: 22,6 Mio. €). Die im Jahr 2016 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 6,8 Mio. € (2015: 7,4 Mio. €).

Tschechien: Böhmischemährische Bausparkasse AG (Českomoravská stavební spořitelňa, a. s. – ČMSS)

Die ČMSS war auch 2016 die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes und mit einem Marktanteil von knapp 50% Marktführer in Tschechien. Angesichts des schwierigen Marktumfelds verlief die Entwicklung im Neugeschäft zufriedenstellend. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge lag 2016 mit 184.900 Verträgen auf Vorjahresniveau (2015: 184.600). Die Bausparsumme betrug 2,94 Mrd. € (2015: 2,90 Mrd. €). Das realisierte Neugeschäftsvolumen lag somit um 1,3% über dem Vorjahreswert. Der Spargeldeingang betrug 1,0 Mrd. €, was einem Rückgang von 1,6% entspricht. Die Bauspareinlagen (5,1 Mrd. €) lagen ebenfalls unter dem Vergleichswert 2015 (-2,3%). Das Volumen der Wohnbaufinanzierungsdarlehen im Bestand blieb leicht unter Vorjahresniveau (4,3 Mrd. €).

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern betrug 2016 44,6 Mio. € (2015: 42,5 Mio. €). Die im Jahr 2016 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende belief sich auf 18,4 Mio. € (2015: 18,8 Mio. €).

China: Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. (SGB)

Mit einem Neugeschäftsvolumen von über 2,2 Mrd. € konnte die SGB im Jahr 2016 erneut eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (1,8 Mrd. €) erzielen. Auch in der Stückzahl erreichte sie mit rund 50.000 abgeschlossenen Bausparverträgen einen neuen Rekordwert (2015: 30.000). Die Bauspareinlagen stiegen von 556 Mio. € im Jahr 2015 auf 686 Mio. €. Der Spargeldeingang legte auf 497 Mio. € zu (2015:

304 Mio. €). Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 327 Mio. € auf 352 Mio. €. Inklusiv der Hypothekendarlehen stieg das Wohnungsfinanzierungsvolumen insgesamt um 572 Mio. € auf über 2,7 Mrd. €.

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern betrug 2016 26,9 Mio. € (2015: 27,0 Mio. €). Das Jahresergebnis wird, wie im Vorjahr, in voller Höhe den Kapitalreserven zugeführt.

Frankreich und Luxemburg

Das von Deutschland aus betriebene Bausparneugeschäft in Frankreich konnte um 10,1 % auf 67,7 Mio. € gesteigert werden, bei der Niederlassung in Luxemburg gingen die Neuabschlüsse um 2,0 % auf 559,1 Mio. € zurück.

Personalbericht

Nachfolgend werden das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dargestellt. Umfangreiche Informationen zur Unternehmens- und Führungskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung bei Schwäbisch Hall wird der Unternehmens- und Nachhaltigkeitsbericht enthalten, dessen Veröffentlichung für das zweite Quartal 2017 vorgesehen ist.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

In der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall sind die Ziele Familienfreundlichkeit, Gleichbehandlung von Mitarbeitern, aktive Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance bereits seit Jahrzehnten verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das kontinuierlich geprüft und ergänzt wird. Nicht zuletzt schafft Schwäbisch Hall damit die Basis für eine dauerhaft demografiefeste Personalarbeit.

Auch im Jahr 2016 lag ein Schwerpunkt auf dem Themenfeld „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Der erreichte hohe Standard wurde 2016 gehalten und gezielt weiterentwickelt. In der betriebseigenen Kindertagesstätte „Fuchsbau“ stehen 70 Betreuungsplätze für Mitarbeiter-

kinder zur Verfügung. In den Schulsummerferien in Baden-Württemberg wurde erneut ein ergänzendes Ferienprogramm angeboten, das Eltern Erleichterung bei der Kinderbetreuung bietet. Die Definition von jährlich zehn besprechungsfreien Tagen sowie Veranstaltungen für Familien wie Vorlese- oder Familientage ergänzen das Programm.

Das Verständnis von „Familienfreundlichkeit“ ist bei Schwäbisch Hall nicht auf Eltern von Kindern oder Jugendlichen beschränkt. So existieren ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot zum Thema Pflege für Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen und ein Orientierungsangebot für Mitarbeiter in schwierigen persönlichen Situationen.

Bereits im Jahr 2011 hat sich Schwäbisch Hall in einem „Letter of intent“ verpflichtet, den Anteil von Frauen in Führungspositionen nachhaltig zu steigern.

Die Gleichbehandlung aller Mitarbeiter unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung und Weltanschauung ist für Schwäbisch Hall selbstverständliches und grundlegendes Element der Unternehmenskultur. Dokumentiert wird dieser Anspruch unter anderem durch die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“, in der Praxis zeigt er sich durch Angebote wie Karriere-Coaching, gruppenübergreifendes Mentoring oder Veranstaltungen wie den Diversity Day.

GLEICHBERECHTIGTE TEILHABE VON FRAUEN UND MÄNNERN AN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG kann für 2016 folgende Ist-Größen veröffentlichen:

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

	in %
Aufsichtsrat	30
Vorstand	0
Erste Führungsebene	12,0
Zweite Führungsebene	14,9

Zielgrößen für die erste und zweite Führungsebene

Der Vorstand hat sich im August 2015 ausführlich mit der Umsetzung des „Gesetzes zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ in der Bausparkasse Schwäbisch Hall befasst und folgende Zielgrößen festgelegt:

Anteil Frauen in Führungspositionen

Führungsebene	Zielmarke 2017
F1	12,5 %
F2	20,0 %

Die Zielfestlegungen sind maßgeblich für den Zeitraum bis einschließlich 30. Juni 2017. Unabhängig von den gesetzlichen Regelungen war und ist es Ziel der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, den Anteil der Frauen in Führungspositionen weiter zu steigern.

Zielgröße für die weibliche Besetzung auf Vorstandsebene

Der Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat die Zielgröße für den Anteil der Frauen im Vorstand bis zum 30. Juni 2017 auf „0“ festgelegt.

Zielgröße für die weibliche Besetzung des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat bereits eine „Strategie zur Förderung des unterrepräsentierten Geschlechts“ gemäß den seit 2014 geltenden KWG-Vorschriften verabschiedet. Als Zielgröße wurde eine Quote von 30 % festgelegt.

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHSSICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2016 waren insgesamt 235 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt. Dies belegt das anhaltend hohe Ausbildungsniveau. Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten der dreijährigen dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus.

Zudem absolvieren Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus

Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Vertriebsprogramm. Hochschulabsolventen steht für den Einstieg bei Schwäbisch Hall ein einjähriges Trainee-Programm offen.

Im Jahr 2016 wurden alle Ausbildungsgänge noch stärker auf die künftig erforderlichen Kernkompetenzen als Finanzierungsprofi mit Schwerpunkt Vertrieb oder nachgelagerte Kreditbearbeitung ausgerichtet.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Neben kompetenzbasierten Weiterbildungsangeboten zur Stärkung der Handlungsfähigkeit jedes Mitarbeiters existiert ein vielfältiges Programm bereichsspezifischer Qualifizierungsmaßnahmen. Im Programm des Jahres 2016 standen im Bereich der methodischen Kompetenzen die Themen agiles Projektmanagement und Erhöhung der Produktivität durch Methoden der Lean-Six-Sigma-Philosophie im Mittelpunkt. Digitale Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten erleichtern standortunabhängiges und flexibles Lernen. Wie in den Vorjahren setzte Schwäbisch Hall auf die bewährten Nachwuchs- und Potenzialförderprogramme mit dem erfreulichen Ergebnis, rund 80 Prozent der Führungspositionen aus den eigenen Reihen besetzen zu können.

QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITER IM VERTRIEB

Im Mittelpunkt der im Jahr 2016 umgesetzten Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter in Vertrieb und Außendienst standen neben der

fortlaufenden Sicherung einer hohen Beratungsqualität die neuen regulatorischen Anforderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie.

Jeder Außendienstmitarbeiter der Bausparkasse Schwäbisch Hall unterzieht sich im Rahmen eines „Beratungsqualitäts-Führerscheins“ Prüfungen, die sowohl theoretische als auch praktische Module beinhalten. Die „Führerscheinprüfung“ gilt erst dann als bestanden, wenn ein externer Testkauf durch ein neutrales Institut bestätigt, dass die geforderte Qualität im Beratungsgespräch vorlag.

Darüber hinaus können sich alle Außendienstmitarbeiter über E-Learning-Plattformen und Webinare über die Möglichkeiten zum Eigenauftritt im Web sowie in Sozialen Netzwerken informieren und entsprechend qualifizieren.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Schwäbisch Hall seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt auf der konsequenten Fortführung der Maßnahmen eines ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagements „Schwäbisch Hall in Balance“. Weiter ausgebaut wurden die arbeitsplatznahen Präventivmaßnahmen zur Entspannung und Bewegung. Zudem hat Schwäbisch Hall 2016 alle Büroarbeitsplätze auf eventuell vorhandene Gefahrenpotenziale im Hinblick auf die psychische Gesundheit der Mitarbeiter untersucht.

ARBEITGEBERMARKETING, RANKING

Im Arbeitgeberauftritt hat Schwäbisch Hall an der Kampagne „Zweitwichtigster Ort der Welt“ festgehalten und die Personalakquisition entsprechend des Bedarfs auf Nachwuchskräfte und Außendienstmitarbeiter fokussiert. Unterstützt wird der aufmerksamkeitsstarke Arbeitgeberauftritt von Schwäbisch Hall durch die Dachmarkenkampagne der DZ BANK Gruppe. Im Zentrum der Kampagne steht die gemeinsame Karriereplattform unter www.erfolgsprinzip-wir.de. Hier finden potenzielle Bewerber eine umfassende Konzernjobbörse, die alle Stellenangebote der Unternehmen der DZ BANK Gruppe enthält.

Im Berichtsjahr wurde die Bausparkasse Schwäbisch Hall erneut als bester Arbeitgeber aller Finanzinstitute in Deutschland ausgezeichnet. Das ist das Ergebnis der Top Arbeitgeber Studie 2016 des unabhängigen Top Employers Institute.

In der Gesamtbewertung aller Branchen erreichte sie den dritten Platz. Schwäbisch Hall überzeugte insbesondere bei den Aktivitäten zur Personalentwicklung von Nachwuchs-, Fach- und Führungskräften. Als herausragend wurden außerdem die Nachfolge- und Karriereplanung sowie die leistungsfördernde familienfreundliche Unternehmenskultur bewertet.

Nach einer erfolgreichen Re-Zertifizierung im Rahmen des „audit berufundfamilie“, einer Initiative der Hertie-Stiftung, hat Schwäbisch Hall im

Jahr 2016 erneut das Zertifikat als familienfreundlicher Arbeitgeber erhalten.

Bei dem durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgetragenen Unternehmenswettbewerb „Erfolgsfaktor Familie“ gewann die Bausparkasse im Berichtsjahr den Sonderpreis „Innovation: Vereinbarkeit in der digitalen Arbeitswelt“. Die Jury würdigte die innovativen, digitalen Lösungen, mit denen das Unternehmen flexible Arbeitsmodelle unterstützt und es beispielsweise durch entsprechende technische Lösungen auch Beschäftigten aus Bereichen mit hohen Datenschutzanforderungen ermöglicht, von zuhause aus zu arbeiten.

Damit wurde Schwäbisch Hall zum wiederholten Mal als eines der familienfreundlichsten Unternehmen in Deutschland ausgezeichnet.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe blieb in ihren Grundzügen im Geschäftsjahr 2016 unverändert. Sie richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis

zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Im Berichtsjahr wurden Anpassungen aufgrund neuer regulatorischer Anforderungen aus der Institutsvergütungsverordnung erforderlich und umgesetzt.

NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist.

Anspruch von Schwäbisch Hall ist es, sowohl als Unternehmen als auch mit seinen Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten. Dazu zählt auch, als Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, was sich im Jahr 2016 unter anderem in einem verstärkten Engagement bei der Unterstützung von Flüchtlingen ausdrückte.

Einzelheiten zu den Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind jeweils im Nachhaltigkeitsbericht und auf der Webseite unter www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit zu finden. Der Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2016 wird im zweiten Quartal 2017 veröffentlicht.

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Personelle Entwicklung im Innen- und Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

	31.12.2016	31.12.2015
Feste Arbeitsverhältnisse im Betrieb	889	932
davon Frauen	487	511
davon Männer	402	421
In diesen Zahlen enthaltene ruhende Arbeitsverhältnisse	64	60
Aktive Mitarbeiter/-innen mit Dauerarbeitsvertrag	825	872
Mitarbeiterkapazität		
Bei anteiliger Berücksichtigung der Teilzeitarbeitskräfte	734	783
Auszubildende	235	261
Freie Handelsvertreter	3.794	4.012

Prognosebericht

ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Entwicklung Weltwirtschaft

Der Anstieg der Weltwirtschaft wird sich nach und nach verstärken, aber auch im Jahr 2017 mit einer Zuwachsrate beim Bruttoinlandsprodukt von 3,5% keine große Dynamik entfalten. Dies gilt nach Meinung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (ifw) auch für die Vereinigten Staaten, wo die temporäre Schwäche in den kommenden Monaten überwunden werden dürfte und neben dem privaten Konsum auch die privaten Investitionen wieder zunehmen werden. In China hat die Regierung zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Nachfrage zu stützen. Diese Politik beinhaltet gewichtige Risiken wie eine steigende Verschuldung. Kurzfristig dürfte sie aber die Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion auf einem Niveau oberhalb von 6% stabilisieren. Angeregt von staatlichen Mehrausgaben, wird wohl auch die japanische Wirtschaft 2017 mit 1,2% merklich rascher zulegen als zuletzt (0,6%), diese Beschleunigung dürfte aber nicht viel mehr als ein Strohfeuer darstellen.

Entwicklung Europäische Union

Im Jahr 2017 dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum in wenig verändertem Tempo zunehmen. Einerseits wirken dämpfende Faktoren einem kräftigen Konjunkturaufschwung entgegen. Die Entscheidung für den Brexit dürfte die Konjunktur zunehmend belasten, auch wenn sich die Finanzmärkte nach dem Referendum noch robust zeigten. Andererseits ist die Geldpolitik stark expansiv ausgerichtet und die Finanzpolitik wird zunehmend gelockert. Haupttriebkraft bleibt unverändert die inländische Verwendung; vor allem die im bisherigen Verlauf der Erholungsphase schwache Expansion der Investitio-

nen dürfte sich verstärken. Daher wird für 2017 nur ein leichter Anstieg der Zuwachsrate der gesamtwirtschaftlichen Produktion auf 1,7% erwartet (ifw), nach 1,6% im Vorjahr.

Entwicklung Deutschland

Die deutsche Wirtschaft dürfte auch 2017 auf einem soliden Wachstumspfad bleiben. Dabei schwanken die Prognosen zur Entwicklung des deutschen Bruttoinlandsprodukts zwischen 1,0% (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Institut der deutschen Wirtschaft, Köln) und 1,8% (Bundesbank). Hauptstütze bleibt hier die lebhaftere Binnennachfrage, die von der günstigen Arbeitsmarktlage und von anziehenden Einkommen der privaten Haushalte profitiert. Wieder steigende Energiepreise werden allerdings dazu führen, dass sich der private Konsum etwas abschwächt. Ein weiterer Grund ist, dass die Zahl der Erwerbspersonen demografisch bedingt weniger stark zunehmen wird als bisher. Hinzu kommt, dass die Auslandsgeschäfte weiter unter dem verhaltenen Wachstum des Welthandels leiden werden. Größtes Risiko für das erwartete Wirtschaftswachstum bleiben die Verbraucherpreise. Hier könnte ein Preisanstieg beim Rohöl zu einem deutlichen Anstieg führen, mit negativen Folgen für den privaten Konsum.

Ungarn

Nach einem Rückgang im Jahr 2016 wird sich das Wirtschaftswachstum in Ungarn 2017 unter dem Einfluss steigender Investitionen nach Einschätzung der OECD wieder auf rund 3% erhöhen. Nachdem Ungarn in den Jahren 2014 und 2015 zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Europa zählte, kam der Rückgang nicht unerwartet. Zum einen begann 2014 eine neue, 7-jährige EU-Finanzperiode. Traditionell dauert es länger, bis Länder

Gelder abrufen können. Zum anderen fand im wichtigsten ungarischen Industriezweig, der Automobilindustrie, ein Umbruch statt. Audi und Suzuki stellten ihre Produktionslinien um, dadurch liefen 2016 deutlich weniger Autos vom Band. Zur positiven Einschätzung für 2017 passt auch, dass die Ratingagentur Standard & Poor's Ungarn zum Jahresende 2016 wieder auf ein zufriedenstellendes Niveau von BBB- hochgestuft hat.

Slowakei

2017 bleibt die Konjunktur in der Slowakei im Turbomodus. Nach den Erwartungen der Deutsch-Slowakischen Industrie- und Handelskammer dürfte die Wirtschaft das dritte Jahr in Folge um mehr als 3% wachsen. Das Wirtschaftswachstum fußt dabei auf drei Säulen. Erstens dem Export, wobei sich die Experten aufgrund der Unsicherheiten auf den Märkten nicht einig über die Höhe des Wachstums sind. Ihre Schätzungen reichen von zwei bis sechs Prozent. Zweitens den Investitionen: Hier erwarten die Experten nach einer Nullrunde 2016 einen Anstieg um mindestens 4%. Treiber werden die privaten Investitionen sein, insbesondere in der Fahrzeugindustrie. Der Bau des vierten Automobilwerks in Nitra ist in vollem Gange. Drittens den öffentlichen Investitionen: Es stehen bereits mehrere Projekte im Straßenbau am Start, die pünktlich 2017 beginnen sollen. Zusätzliche Impulse wird die Konjunktur durch die Binnennachfrage erhalten, dort wirken sich steigende Reallöhne aus.

Tschechien

Tschechiens Wirtschaft wird 2017 ihren Wachstumskurs fortsetzen. Mit einem Anstieg des

Bruttoinlandsprodukts zwischen 2,4% (Finanzministerium) und 2,9% (tschechische Nationalbank, CNB) wächst die Wirtschaft auch im kommenden Jahr schneller als der EU-Durchschnitt. Wichtigster Treiber wird die Nachfrage der Privathaushalte sein, angetrieben von der äußerst positiven Lage am Arbeitsmarkt, anziehenden Reallöhnen und niedrigen Zinsen. Das verarbeitende Gewerbe profitiert von einer robusten Auslandsnachfrage, allen voran die Automobilindustrie. Auch die Investitionen werden 2017 wieder ansteigen, die Auslastung der Industriekapazitäten liegt über dem langjährigen Durchschnitt und verlangt nach Modernisierung und Ausbau. Zudem wird der Staat 2017 wieder mehr investieren. Gemäß dem Budgetentwurf wachsen die Kapitalausgaben 2017 um fast eine Milliarde Euro.

China

Die chinesische Wirtschaft wird im Jahr 2017 ihren moderaten Wachstumskurs fortsetzen. Die OECD rechnet mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von mehr als 6% bis 2018. Positiv wirken sich steigende Löhne und Urbanisierung auf die Binnennachfrage aus. Daneben stützen punktuell staatliche Investitionsprogramme die Konjunktur. Belastend wirken sinkende Exporte. Ferner läuft der Transformationsprozess des chinesischen Wirtschaftssystems in Richtung Dienstleistungen und Fertigung mit höherer Wertschöpfung noch stockend. Die Internationalisierung des Renminbi durch Aufnahme in den IWF-Währungskorb für Sonderziehungsrechte ist weiter vorangeschritten. Gegenüber dem Euro hat der Renminbi im Jahr 2016 leicht nachgegeben und in 2017 sollte mit einer weiteren Abwertung gerechnet werden.

ENTWICKLUNG DES WOHNUNGSBAUS

Deutschland

Der Wohnungsbau in Deutschland ist kräftig in Schwung gekommen. Im Jahr 2016 dürften nach ersten Schätzungen rund 400.000 Wohnungsbaugenehmigungen erteilt worden sein. Das entspricht der Zahl, die derzeit als bedarfsdeckende Zielgröße am Wohnungsmarkt angesehen wird. Allerdings hinken die Fertigstellungen noch weit hinterher, 2016 wurden nach Einschätzung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) 300.000 Wohnungen vollendet. Damit reicht der Wohnungsbau zwar weiterhin nicht aus, aber zumindest geht die Entwicklung in die richtige Richtung. 2017 dürften jedoch in dem benötigten Umfang Wohnungen fertiggestellt werden. Hierfür sprechen zum einen die weiter niedrigen Bauzinsen, zum anderen die weiter zu erwartenden Anstiege von Einkommen und Beschäftigung. Voraussetzung ist aber auch, dass in den wachsenden Städten genügend Bauland bereitgestellt wird. In seiner aktuellen Bauprognose geht der Düsseldorfer Marktforscher Bauinfo Consult davon aus, dass die Boomphase im Deutschen Wohnungsbau bis 2018 anhalten wird.

Die Modernisierungsinvestitionen dürften sich 2017 auf hohem Niveau stabilisieren. Bisher gibt es keine Hinweise, dass die Mietpreisbremsen für Bestandswohnungen sich in nennenswertem Umfang als Investitionshemmnis erweisen. Mieterhöhungen von 10% und mehr sind ohnehin selten. Im Bundesdurchschnitt stiegen die Nettokaltmieten 2015 um 1,2%. Auf Modernisierungsmaßnahmen entfallen derzeit etwa 70% der Wohnungsbauinvestitionen, rund 20% davon dienen der energetischen Gebäudesanierung. Der im November 2016 von der Bundesregierung verabschiedete Klimaschutzplan 2050

sieht vor, dass künftig deutlich mehr und deutlich schneller in die energetische Optimierung des heutigen Bestands investiert werden muss, um langfristig einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Dies wird der Baubranche in den nächsten Jahren zusätzliche Impulse verleihen. Davon wird auch die BauSparkasse als Experte rund um die Baufinanzierung profitieren.

Ungarn

Nach sechs Jahren tiefer Krise geht es mit dem Wohnungsbau in Ungarn wieder leicht aufwärts. Wichtige Impulse für die Nachfrage kommen vom von der Regierung aufgelegten Förderprogramm CSOK. Dabei erhalten Familien mit drei Kindern für den Bau oder Kauf einer Wohnung einen staatlichen Zuschuss von 10 Mio. Forint (rund 32.400 €) und können weitere 10 Mio. Forint über einen zinsgünstigen Bankkredit finanzieren. Außerdem wurde die Mehrwertsteuer für neue Wohnobjekte für den Zeitraum 2016 bis 2019 von 27% auf 5% gesenkt. Experten gehen daher davon aus, dass mithilfe des Förderprogramms CSOK und weiterer Maßnahmen die Fertigstellungen 2017 bei deutlich mehr als 15.000 Wohnungen liegen dürften. Damit ist der ungarische Wohnungsbau allerdings immer noch weit von der früheren Größe entfernt. Einen Höhepunkt erzielte der Sektor 1995 mit 99.588 neu errichteten Einheiten. Danach ging die Zahl auf unter 10.000 zurück und erreichte 2015 mit 7.612 ihren Tiefststand.

Großer Bedarf besteht im Bereich Gebäudesanierung und -modernisierung. Rund 80% der 4,3 Mio. Wohnungen in Ungarn entsprechen nicht den modernen Anforderungen und weisen einen zu hohen Energieverbrauch auf. Bisher ist nur ein geringer Teil des Wohnungs- und

Gebäudebestands in Ungarn energieeffizient renoviert worden. So sind nur 23 % der Einfamilienhäuser, 21 % der Mehrfamilienhäuser und 39 % der großen Wohnblöcke, vor allem Plattenbauten, energieeffizient isoliert worden. Zwar werden staatliche und aus EU-Mitteln finanzierte Förderprogramme zur Verbesserung der Energieeffizienz angeboten, allerdings ist der Bedarf sehr viel größer. Dies hat auch die FLK erkannt und ist mit eigenen Angeboten in diesem Bereich bereits sehr erfolgreich.

Slowakei

In der Slowakei ist die Bauwirtschaft nach sechs Krisenjahren seit 2015 zurück auf Wachstumskurs. Erfolgte 2008 noch für über 28.000 Wohnungen der Baubeginn, fiel diese Zahl im Zuge der Krise zunächst auf unter 13.000 (2011) und erreicht im Jahr 2015 wieder 20.000. Für 2017 erwarten Fachleute ein leichtes Wachstum auf über 20.000 Wohneinheiten. Gründe für die steigende Nachfrage nach Wohnungen sind günstige Hypotheken mit Zinsen von ca. 1,5 % und eine wachsende Kaufkraft aufgrund der guten Beschäftigungslage. Die wichtigsten Märkte im Bereich Wohnbau sind die Hauptstadt Bratislava und die zweitgrößte Stadt Kosice in der Ostslowakei.

Der Großteil der slowakischen Bevölkerung lebt in Wohneigentum. 85 % aller Wohnungen in Ein- und Mehrfamilienhäusern sind Eigentumswohnungen. Das Thema Energieeffizienz gewinnt für diese Menschen zunehmend an Bedeutung. So müssen nach § 5 des Gesetzes über Energieeffizienz in Gebäuden bei Verkauf oder Vermietung künftig Energieausweise vorgelegt werden. Bis 2015 wurden allerdings erst 33,7 % (rund 280.000) der Einfamilienhäuser wärmedämmend, 68.000 davon in den Jahren

2011–2014 – zu wenig laut Meinung der Experten der Plattform Budovy pre Buducnost („Gebäude für die Zukunft“). Wenn die Slowakei das hohe Energiesparpotenzial von 6 % weniger Energie ausschöpfen wollte, wäre ein Sanierungsvolumen von mindestens 58.000 Wohnungen pro Jahr nötig. Ergänzend zur vorhandenen staatlichen Förderung bieten die Bausparkassen in der Slowakei maßgeschneiderte Produkte an.

Tschechien

Nach kurzer Flaute im Jahr 2016 soll es mit Tschechiens Bauwirtschaft 2017 wieder aufwärts gehen. Dafür spricht die gestiegene Zahl der Baugenehmigungen: Mit rund 40.600 Genehmigungen im 1. Halbjahr 2016 wurden 5 % mehr erteilt als in der Vorperiode. Der Wert der geplanten Vorhaben stieg sogar um 17 % auf 141,6 Mrd. Kc (rund 5,2 Mrd. €). Die meisten Projekte betreffen Umbau- und Sanierungsarbeiten an Wohngebäuden sowie den Neubau von Wohnhäusern. Das kommunale Planungsinstitut IPR rechnet damit, dass allein in Prag in den kommenden fünf Jahren 33.000 neue Wohnungen gebaut werden.

Energieeffizienz im Gebäudebau ist auch in Tschechien ein starker Wachstumsmarkt, wie die aktuellen Statistiken zeigen. Die Produktion von Dämmstufen kletterte in den vergangenen Jahren stetig an und per Energiespar-Contracting wurden 1.000 Objekte energetisch saniert. Der Aufschwung wird sich fortsetzen, denn die Tschechische Republik hat sich verpflichtet, den Energieendverbrauch bis 2020 um rund 50 Petajoule (PJ) zu senken. Bei der Zielumsetzung setzt Prag vor allem auf EU-Fonds, um für Hauseigentümer finanzielle Anreize für Investitionen in Energiespartechnologien zu setzen.

China

Der Immobiliensektor hat sich nach einer Abkühlung in den letzten zwei Jahren wieder stabilisiert, wobei die Wachstumsraten der Immobilienpreise regional sehr unterschiedlich sind. Große Metropolen zeigten Preisanstiege von zum Teil über 30 % im Jahr 2016, in kleineren Städten entwickelten sich die Preise deutlich moderater. Auf dieser Basis war der Immobilienmarkt 2016 eine der Stützen für das Wirtschaftswachstum des Landes. Für 2017 kann mit einem stabilen Immobilienmarkt gerechnet werden, auf dem Überkapazitäten speziell in kleineren und mittleren Städten weiter abgebaut werden und gezielte staatliche Maßnahmen (z. B. Restriktionen beim Eigenheimerwerb) einer Überhitzung der Immobilienpreise, speziell in den Metropolen, entgegenwirken sollen.

ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

Ergebnislage

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Geschäftsjahr 2017 ist maßgeblich bestimmt von einem den Erwartungen nach stabilem Zinsniveau am Kapitalmarkt, einem Bausparneugeschäft auf Vorjahresniveau und einem leicht steigenden Baufinanzierungsgeschäft.

Das extrem niedrige Zinsniveau, der regulatorisch bedingte Kostenauftrieb und vor allem erhebliche Investitionen in die Modernisierung der IT-Plattformen erhalten den Kostendruck aufrecht. Kostendämpfend wirken die

in den vergangenen beiden Jahren aufgesetzten Sparmaßnahmen. Sie werden allerdings nicht ausreichen, um das bisherige Ergebnisniveau zu halten. Im Vorjahresvergleich wird jedoch eine Entlastung beim Zinsergebnis erwartet, da ein weiterer Zinsrückgang mit Negativzinsen am Kapitalmarkt im Geschäftsjahr 2016 zu einer deutlichen Anpassung der baupartechnischen Rückstellungen zu Lasten des Zinsergebnisses führte. Für das Jahr 2017 erwartet Schwäbisch Hall wieder eine Anpassung dieser Rückstellungen auf Normalniveau. Gegenüber dem Geschäftsjahr 2016 wird das Ergebnis vor Steuern daher voraussichtlich leicht steigen.

Zusätzliche Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der Bausparkasse Schwäbisch Hall können sich aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Neben der Gefahr einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise und einem Wiederaufflammen der Bankenkrise, können die Folgen des Brexit-Votums und des weltweit zunehmenden wirtschaftlichen Isolatismus mit Folgen für die deutsche Exportwirtschaft und damit den deutschen Arbeitsmarkt zu Belastungen führen.

Der Zinsüberschuss wird 2017 wieder ansteigen. Grund ist, dass 2017 ein erwarteter stabiles Zinsniveau zu keinen Mehrbelastungen bei der Bildung baupartechnischer Rückstellungen führt. Positiv wirken die weiter wachsende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen und der neue Niedrigzinstarif im Bausparen, der im vierten Quartal 2015 eingeführt wurde und der im Juli 2016 durch eine teilvariable

Tarifvariante ergänzt wurde. Eine weitere Senkung von Leitzins und Einlagenzins durch die EZB könnte im Geschäftsjahr 2017 den Zinsüberschuss zusätzlich negativ belasten.

Der Risikovorsorgeaufwand im Kreditgeschäft wird sich gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Er wird sich dabei im Einklang mit dem Kreditbestand und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln. In der voraussichtlich moderaten Entwicklung der Kreditrisikovorsorge spiegeln sich die gute konjunkturelle Lage und der hohe Beschäftigungsstand in Deutschland wider. Risiken ergeben sich aus der künftigen US-amerikanischen Wirtschaftspolitik: Donald Trump hatte sich im Wahlkampf gegen Freihandelsabkommen ausgesprochen und höhere Zölle für wichtige Handelspartner in Aussicht gestellt. Das könnte den schwächelnden Welthandel zusätzlich belasten und exportorientierte Volkswirtschaften wie Deutschland empfindlich treffen. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich auch belastend auf die Risikovorsorge auswirken.

Der Provisionsüberschuss wird 2017 leicht unter Vorjahresniveau erwartet. Dazu trägt bei ein stabiles Neugeschäft verbunden mit geringeren Provisionszahlungen an den Schwäbisch Hall-Außendienst sowie die Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2017 voraussichtlich leicht ansteigen. Während die Weiterführung der Strategieprojekte (z. B. Investitionen in die Bausparkernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) und die

Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben verstärkte Investitionen bedingen, werden die geplanten Sparmaßnahmen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen begrenzen. Diese Wirkung wird unterstützt durch einen begrenzten Personalabbau über den Verzicht auf die Neubesetzung frei werdender Stellen.

Weiterhin ein strategisches Ziel ist es, durch konsequentes Kostenmanagement den Anstieg der Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu begrenzen. Dennoch wird im Geschäftsjahr 2017 ein deutlicher Anstieg erwartet.

Der regulatorische RORAC dürfte im Geschäftsjahr 2017 ansteigen, bedingt durch eine leicht steigende Ergebniserwartung.

Liquiditäts- und Vermögenslage

Auch für das Geschäftsjahr 2017 geht die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei der Steuerung der operativen Liquidität von einer stabilen Besparung der Bausparverträge aus. Ergänzend stehen Finanzmittel institutioneller Anleger und der DZ BANK zur Verfügung.

Für die strukturelle Refinanzierung der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird von einem Bausparneugeschäft auf anhaltend hohem Niveau ausgegangen.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2017 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

Chancen- und Risikobericht

GRUNDLAGEN

Vorbemerkung

Der Risikobericht entspricht den Vorgaben des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nummer 20 (DRS 20, Konzernlagebericht).

Die Aussagen zur Risikolage werden auf der Grundlage des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit kongruenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko – KreCo) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspar-technisches Risiko sowie Beteiligungsrisiko – ALCO) sichergestellt. Das Reputationsrisiko wird in beiden Gremien behandelt.

Ab dem Jahr 2017 wird die Geschäfts- und Risikostrategie um ein Risikoappetitstatement ergänzt, das risikopolitische Leitsätze und quantitative Kennzahlen aufzeigen wird.

CHANCEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist. Im Prognosebericht werden die Geschäftssegmente und die Finanzlage für die erwartete Entwicklung im Geschäftsjahr 2017 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

Chancen bieten sich 2017 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft zu rechnen ist.

Das Bundeskabinett hat am 14. November 2016 den „Klimaschutzplan 2050“ verabschiedet. Ein wesentlicher Baustein sieht die Erreichung eines langfristig nahezu klimaneutralen Gebäudebestands vor. Um diese Optimierung zu erreichen, soll deutlich mehr und deutlich schneller in den heutigen Bestand investiert werden. Chancen sieht die Bausparkasse insbesondere aus den zusätzlichen Impulsen für den Wohnungsbau, bei dem sie als Experte rund um die Baufinanzierung nachhaltig profitieren kann.

Des Weiteren sieht die Bausparkasse Schwäbisch Hall durch die im Dezember 2015 erfolgte Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen erhöhte Geschäftschancen durch die Optimierung des Geschäftsmodells – insbesondere durch die bisher noch nicht genutzten erweiterten Möglichkeiten im Bereich der Refinanzierung oder Anlagealternativen.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2017 noch gegenübersteht, dass für die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Jahr 2017 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen werden.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Für die Schwäbisch Hall-Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist

und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie deren adäquate Unterlegung mit Eigenkapital und die Sicherstellung von ausreichend Liquidität. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

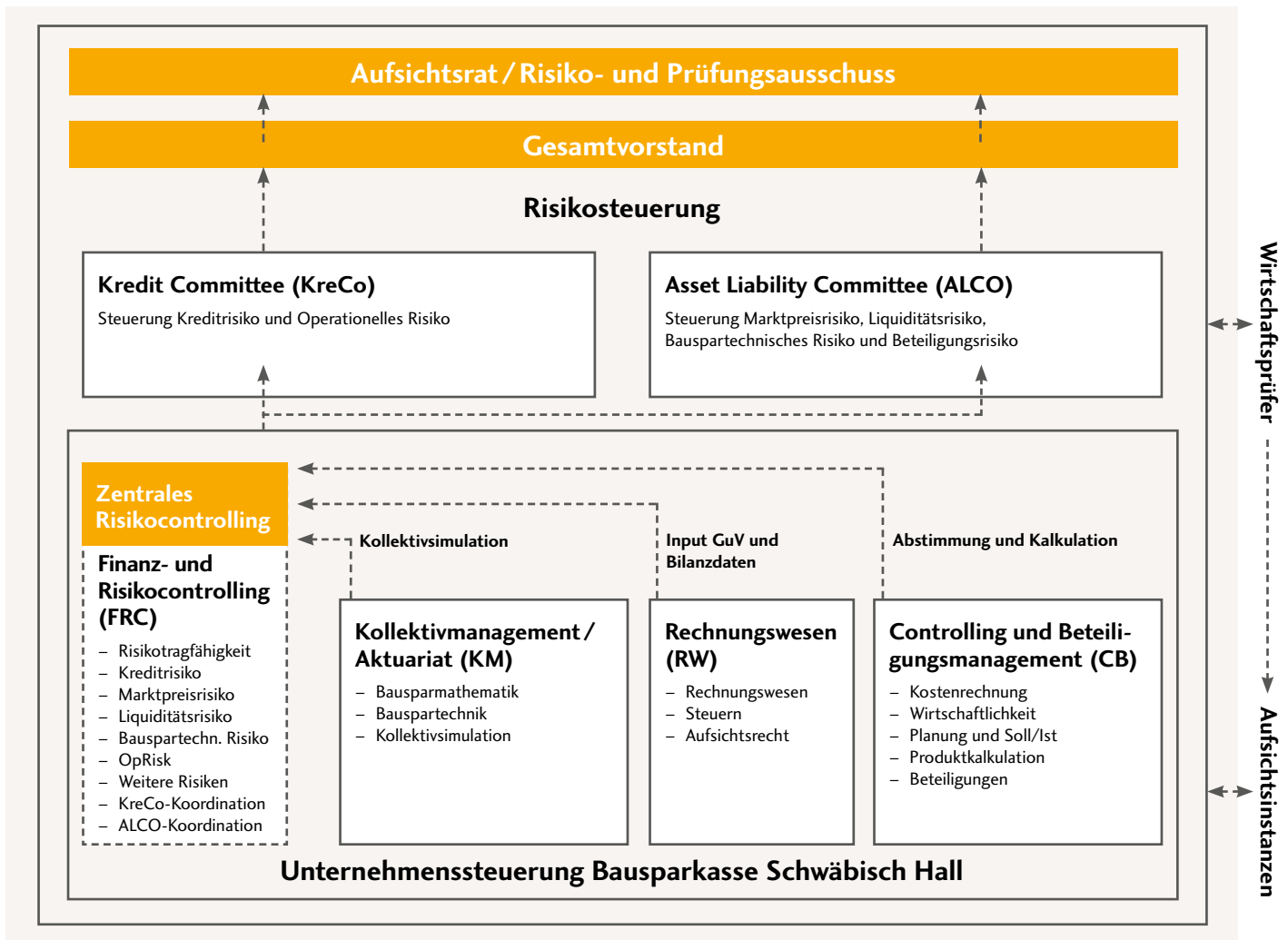
Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bausparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Aufgrund des Gewinnabführungsvertrags zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und der DZ BANK AG ist eine nach § 26a KWG ermittelte Kapitalrendite nicht aussagekräftig. Von einer Offenlegung der Kapitalrendite nach § 26a 4 KWG wird daher abgesehen.

Governance

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risiko-



bereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Bauspartechnische

Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitend beziehungsweise getroffen. Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe. Das Reputationsrisiko wird bezüglich der Risikomessung über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt. Bei diesbezüglichen Fragestellungen ist das jeweils relevante Risiko-

gremium, das heißt ALCO und/oder KreCo zuständig.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Neben der Risikocontrolling-Funktion stellen die Compliance-Funktion und die Interne Revision weitere besondere Funktionen der Schwäbisch Hall-Gruppe dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt, dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung in den Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch den Bereich Recht und Compliance wahrgenommen. Das Compliance-Management-System umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie dennoch geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

RISIKOFAKTOREN

Übergreifende Risikofaktoren

Eine Vielzahl markt- und branchenbezogener Risikofaktoren stellt das Geschäftsmodell einer Bausparkasse allgemein und damit auch die Schwäbisch Hall-Gruppe vor große Herausforderungen.

Niedrigzinsumfeld

Im historisch tiefen Zinsumfeld besteht das Risiko rückläufiger Erträge durch das Kollektivgeschäft. Bei einem weiter andauernden sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere höherverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Unter anderem dienen Maßnahmen zur Optimierung des Bausparbestands und Weiterentwicklungen des Bausparprodukts – wie zum Beispiel die Einführung neuer Bauspar-Tarife im November 2015 und Juni 2016 – der Abmilderung der Risiken aus dem Niedrigzinsumfeld.

Auch mit einem rapiden Anstieg des Zinsniveaus am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten, lang laufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis negativ beeinflussen.

Regulatorisches Umfeld

Bausparkassengesetz

Mit der bereits im Dezember erfolgten Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen

hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat unter anderem die Gewährung des Pfandbriefprivilegs für Bausparkassen und eine Erweiterung des Katalogs zulässiger Geldanlagen zum Gegenstand. Die Nutzung von Neuregelungen kann sich auf die jeweiligen Risikoarten auswirken.

Weitere Risikofaktoren des aufsichtsrechtlichen Umfelds

Darüber hinaus bestehen Risiken insbesondere aus dem handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Umfeld.

Aus dem handelsrechtlichen Umfeld können sich wesentliche Risiken durch eine veränderte Rechnungslegung ergeben, die sich insbesondere aus der erwarteten Umsetzung des International Financial Reporting Standard (IFRS) 9 in Bezug auf die Finanzinstrumente ergeben.

Im aufsichtsrechtlichen Umfeld bestehen Risiken aus den sich ständig verschärfenden Eigenkapital- und Liquiditätsstandards nach CRR. Insbesondere ist mit dem aktuellen CRR II-Entwurf der Europäischen Kommission die Einführung einer verbindlichen Leverage Ratio ab 1. Januar 2019 in Höhe von drei Prozent vorgesehen. Diese Kennzahl setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Eine Unterscheidung zu den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen besteht darin, dass die Leverage Ratio keine Differenzierung unterschiedlicher Risikogewichte vorsieht. Somit wird lediglich der ungewichtete Wert berücksichtigt. Die Einführung einer verbindlichen Obergrenze könnte für die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei dem aktuellen und derzeit wachsenden Geschäftsvolumen langfristig zu Begrenzungen im laufenden Geschäft führen.

Risiken der BSH und zugehörige Risikofaktoren

Risikoarten	Definition	Wesentliche Risikofaktoren
Kreditrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten inkl. Spezialfonds)	<ul style="list-style-type: none"> – Kreditvergabestrategie – Konjunktorentwicklung (insbesondere Arbeitslosenquote, Immobilienpreise) – Ratingverschlechterungen
Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread- und Migrationsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Zinsen (Zinsrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating (Spreadrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussende Parameter (Migrationsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Veränderung des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads
Liquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) – Gefahr eines Verlusts, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann (Refinanzierungsrisiko) – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Kollektives und außerkollektives Neugeschäft
Bauspartechnisches Risiko – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
Beteiligungsrisiko	Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Negative Veränderungen der Beteiligungswerte
Operationelles Risiko	Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse (das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen)	Risikofaktoren gemäß der Basel-Event-Typen: <ul style="list-style-type: none"> – Interner oder externer Betrug – Störungen der Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit – Störungen bei Kunden, Produkten und Geschäftsgepflogenheiten – Sachschäden – Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle – Störungen bei Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement
Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen	<ul style="list-style-type: none"> – Unethische Praktiken – Nicht-Entsprechung der gesellschaftlichen Normen und Anforderungen – Reputationsverlust bedingt durch Verluste in anderen Risikoarten

Durch die erweiterten europäischen Anforderungen an das Risikomanagement aus Zinsänderungsrisiken können Auswirkungen auf das Risikomanagement nicht ausgeschlossen werden. Zudem steigen die Anforderungen an ein effektives Risikodatenmanagement, welche in den kommenden Jahren umgesetzt werden müssen.

Wesentliche Risiken und zugehörige Risikofaktoren

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden. Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, welches anhand verschiedener Kriterien prüft, ob die Vermögenslage, die Ertragslage oder die Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigt werden kann.

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko sowie das Bauspartechnische Risiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Andere Risiken dürfen nach dem Bausparkasengesetz nicht eingegangen werden, sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist im Wesentlichen auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen sowie Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produktbeziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in

der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System von verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der -steuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierbei wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Durch diese ist gewährleistet, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig

erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise überwacht und gesteuert werden. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung über und die Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Ertragsziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2016 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
 - Zinsrisiko
 - Spread- und Migrationsrisiko
- Operationelles Risiko

- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko wird aktuell nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Das Bauspartechnisches Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

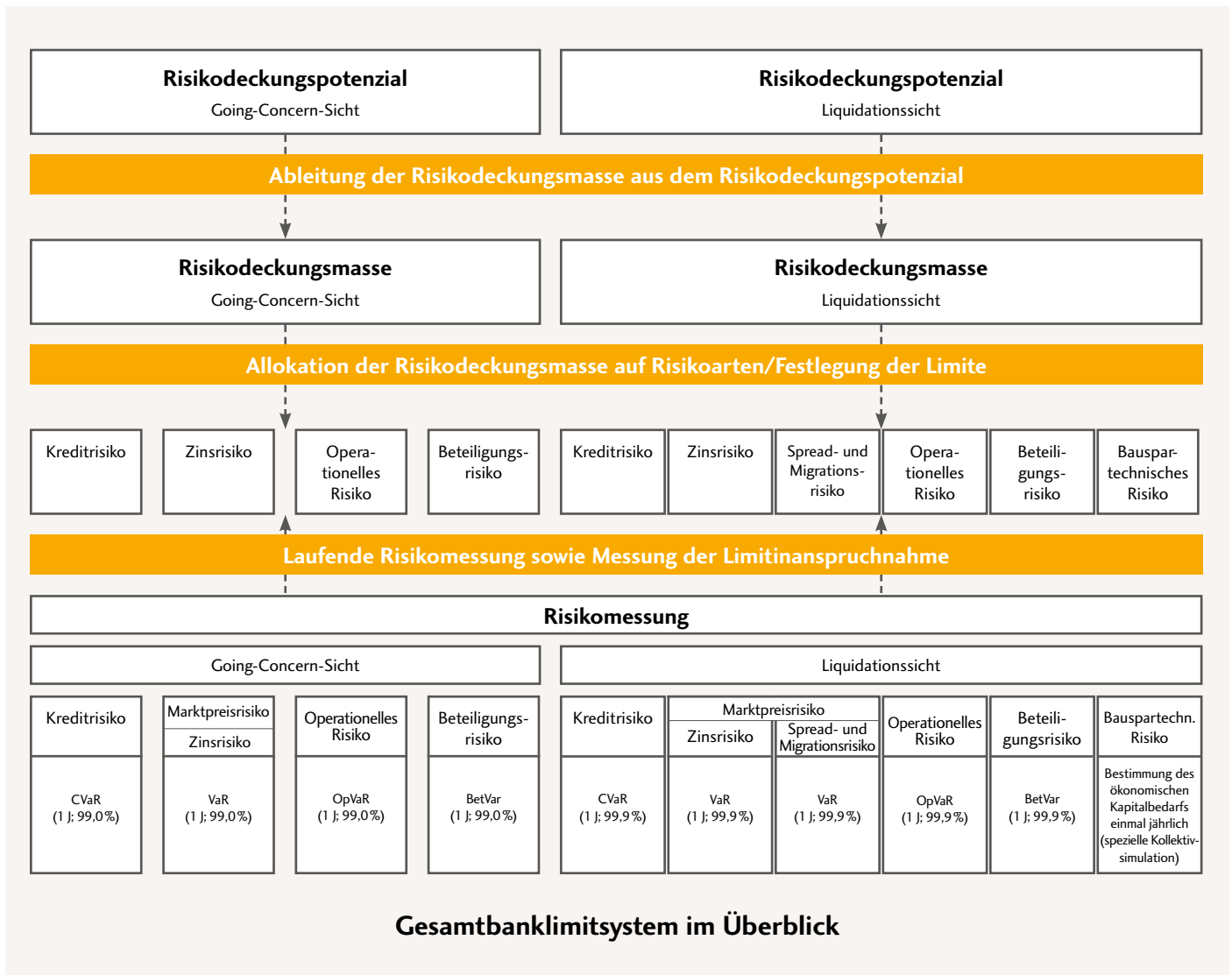
Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.

Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch sogenanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken und somit die ökonomische Kapitaladäquanz, also eine angemessene Kapitalausstattung, sicherzustellen. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der



Gesamtbanklimitsystem im Überblick

unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet und zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartechnisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimite dar.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen.

Dabei wird zwischen einer Liquidations- und einer Going-Concern-Sicht unterschieden, welche unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9%. In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0% aufgezehrt würden.

Der Risikokapitalbedarf lag 2016 in der Liquidationssicht sowie in der Going-Concern-Sicht deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen Ein-Jahres-Horizont ist ein weitergehender Kapitalplanungsprozess implementiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapitalbedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zur frühzeitigen Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung erfolgte in der Liquidationssicht und der Going-Concern-Sicht jeweils für die nächsten fünf Jahre. Es ergab sich weder ein zusätzlicher ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – sogenannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der

Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren. Darüber hinaus existieren Stressszenarien mit insbesondere für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern, um die Wirkung ungewöhnlicher Entwicklungen im Bausparkollektiv abzuschätzen und damit dessen langfristige Tragfähigkeit sicherzustellen. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der Quartalsrisikobericht, der einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungs-

informationen zum Kreditrisiko sowie Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe abgebildet.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten inklusive Spezialfonds). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich aufgrund des granularen Portfolios aus wohnwirtschaftlichen Privatkrediten und der Konzentration der Eigenanlagen auf Emittenten bzw. Schuldner mit hoher Bonität auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bauparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bauparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditver-

gabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt daher zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch nach Regionen. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch aus § 10 der Bauparkassenverordnung ersichtlich, wonach der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3% vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bauparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A – gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Zudem kann die Bauparkasse Schwäbisch Hall auch Eigenanlagen in Pfandbriefen mit einem Emissionsrating von mindestens AA – tätigen, unabhängig vom Emittentenrating. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder in Papieren der Rating-Klasse AAA angelegt. Ein kleiner Teil der Eigenanlagen ist in ausländischen Bankanleihen, Staatsanleihen und Unternehmensanleihen sowie einem Spezialfonds angelegt. Auch bei diesen Anlagen wurde die definierte Mindestbonität von 1b beachtet, was sich beim Spezialfonds auf die Fondsebene bezieht.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management

ment ist das Gremium KreCo federführend zuständig. Es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default – LGD),
- Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basierend auf dem Rating-System der DZ BANK (Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK übernommen).

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden.

Der erwartete Verlust wird über die PD und LGD ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mithilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltdauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern würden.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheitenarten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Bürgerschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	82,0	78,9	12.361,5	13.139,5	-	-	12.443,5	13.218,4
Kreditversicherungen	-	-	-	-	-	-	0,0	-
Grundsschulden/Hypotheken/ Registerpfandrechte	32.818,2	29.599,1	-	-	-	-	32.818,2	29.599,1
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzielle Sicherheiten	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Sicherheiten	333,9	404,5	-	-	-	-	333,9	404,5
Summe	33.234,1	30.082,5	12.361,5	13.139,5	-	-	45.595,6	43.222,0

Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 35.880,9 Mio. € (2015: 32.625,1 Mio. €) sind 32.818,2 Mio. € (2015: 29.599,1 Mio. €) dinglich und 415,9 Mio. € (2015: 483,4 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, in Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Aktuell sind 73% der Wertpapiere gedeckt oder in den Bonitätsklassen 0a und 0b angelegt.

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte

Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist es, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht

584 Mio. € (2015: 539 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht 212 Mio. € (2015: 197 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 750 Mio. € (2015: 700 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 285 Mio. € (2015: 265 Mio. €). Die Verlustobergrenzen wurden im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von

Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren oder Spezialfonds angelegt. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Jahr 2015 um rund 4% auf 20,6 Mrd. € angestiegen. Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist durch den Ausbau im Sofortfinanzierungsgeschäft signifikant um 10% auf 35,7 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2016 konzentrierten sich die Ausleihungen im Kundenkreditgeschäft und bei den Wertpapieranlagen auf Deutschland mit einem Anteil von 98% am gesamten Kreditvolumen.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen lag der Anteil der Kundenkredite mit einer Laufzeit von mehr als 5 Jahren zum Jahresende bei 95 % (2015: 93 %).

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2016 bei einem Anteil von 1,4 % am Kundenkreditgeschäft und damit unter Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	–	0,1	20.514,4	19.716,0	123,2	140,9	20.637,6	19.857,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	13,6	9,3	6.227,6	5.780,9	–	–	6.241,2	5.790,2
Corporates	–	–	161,1	118,5	–	–	161,1	118,5
Retail	35.707,9	32.453,2	–	–	–	–	35.707,9	32.453,2
Gewerblich	113,1	112,6	–	–	–	–	113,1	112,6
Privatkunden	35.594,8	32.340,7	–	–	–	–	35.594,8	32.340,7
Sonstiges	159,4	162,5	–	–	–	–	159,4	162,5
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	35.540,1	32.243,4	25.856,6	25.181,9	85,0	102,9	61.481,7	57.528,2
Industrieländer	326,7	367,7	1.046,5	433,0	38,2	38,0	1.411,4	838,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,1	3,0	–	–	–	–	3,1	3,0
Entwicklungsländer	11,0	11,0	–	0,5	–	–	11,0	11,5
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
≤ 1 Jahr	273,6	184,3	1.835,6	1.928,2	–	16,5	2.109,2	2.129,0
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	1.654,8	2.032,2	10.768,6	11.241,7	87,5	88,7	12.510,9	13.362,7
> 5 Jahre	33.952,5	30.408,6	14.298,9	12.445,5	35,7	35,7	48.287,1	42.889,7
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
0a			8.734,0	8.548,8			8.734,0	8.548,8
0b			3.182,6	3.150,2			3.182,6	3.150,2
0c	13,6	9,4	10.348,0	9.602,5	35,7	52,2	10.397,3	9.664,0
0d			131,8	85,0			131,8	85,0
0e				25,0			0,0	25,0
1a	0,0		193,2	153,5			193,2	153,5
1b	12,6	14,7	2.630,1	2.580,5	38,2	38,0	2.680,9	2.633,2
1c	71,2	112,9	742,3	335,0			813,5	447,9
1d	740,8	672,7	25,9	1.030,0			766,7	1.702,7
1e	2.771,0	2.428,0	814,4		49,3	50,7	3.634,7	2.478,8
2a	5.580,4	5.714,0		5,0			5.580,4	5.719,0
2b	8.957,6	8.007,3	100,8	100,0			9.058,4	8.107,3
2c	7.006,4	6.171,6					7.006,4	6.171,6
2d	5.367,4	4.038,9					5.367,4	4.038,9
2e	1.609,8	1.543,3					1.609,8	1.543,3
3a	827,2	868,8					827,2	868,8
3b	454,4	501,3					454,4	501,3
3c	882,8	853,2					882,8	853,2
3d	205,7	175,2					205,7	175,2
3e	709,4	772,7					709,4	772,7
4a	262,5	324,0					262,5	324,0
4b	248,7	254,5					248,7	254,5
Sonstiges	159,4	162,5					159,4	162,5
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen

und dem einzelwertberechtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Im Jahr 2016 dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Jahr 2015 verbesserten Anteil von 98%. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	–	0,1	20.637,6	19.856,9	–	0,1	20.637,6	19.856,9
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	13,6	9,3	6.227,6	5.780,9	13,6	9,3	6.227,6	5.780,9
Corporates/Gewerblich	113,1	112,6	161,1	118,5	112,0	110,6	161,1	118,5
Privatkunden	35.594,8	32.340,6	–	–	34.755,0	31.300,2	–	–
Sonstiges	159,4	162,5	–	–	159,4	162,5	–	–
Summe	35.880,9	32.625,1	27.026,3	25.756,3	35.040,0	31.582,7	27.026,3	25.756,3

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	35.540,1	32.243,4	25.941,6	25.284,8	34.716,0	31.230,1	25.941,6	25.284,8
Industrieländer	326,7	367,7	1.084,7	471,0	310,5	340,1	1.084,7	471,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,1	3,0	–	–	3,0	2,9	–	–
Entwicklungsländer	11,0	11,0	–	0,5	10,5	9,6	–	0,5
Summe	35.880,9	32.625,1	27.026,3	25.756,3	35.040,0	31.582,7	27.026,3	25.756,3

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditportfolios

Die beiden unten stehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der

Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios ist von 1,4% auf 0,9% im Jahr 2016 gesunken. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 90% weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	–	–	–	–	–	–
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Retail	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5
Gewerblich	–	–	–	–	–	–
Privatkunden	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5
Sonstiges	–	–	–	–	–	–
Summe	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	31,0	314,7	109,9	26,2	55,5	17,4
Industrieländer	0,6	15,8	4,2	1,2	1,3	0,1
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	–	–	–	–
Entwicklungsländer	–	0,1	–	0,4	–	–
Summe	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6
–	–	–	–	–	–	–	–
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6
–	–	–	–	–	–	–	–
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
32,0	14,0	93,9	72,5	322,3	444,8	290,7	413,9
0,6	0,2	0,7	1,3	7,4	18,6	7,4	18,2
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	0,5	–	0,5
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6

Struktur des einzelwertberechtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Tabellen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Der Umfang der Einzelwertberichtigung hat sich im Vergleich zum Vorjahr reduziert.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	-	-	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-
Retail	511,2	578,5	78,4	89,8	432,8	488,7	472,6	566,3
Gewerblich	1,1	2,0	0,1	1,3	1,0	0,7	1,1	3,3
Privatkunden	510,1	576,5	78,3	88,5	431,8	488,0	471,5	563,0
Sonstiges	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	511,2	578,5	78,4	89,8	432,8	488,7	472,6	566,3

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	502,0	570,4	77,3	88,5	424,7	481,9	463,6	558,4
Industrieländer	8,6	7,1	1,0	1,2	7,6	5,9	8,4	7,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Entwicklungsländer	0,5	0,9	0,1	0,1	0,4	0,8	0,5	0,8
Summe	511,2	578,5	78,4	89,8	432,8	488,7	472,6	566,3

Analyse der Risikovorsorge

Die Tabellen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorge-

komponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen. Dem starken Kreditwachstum hat die Bausparkasse 2016 mit einer entsprechenden Risikovorsorge Rechnung getragen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2016

in Mio. €	Stand zum 01.01.2016	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2016	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	89,8	27,2	7,6	17,2	- 11,4	80,7	9,7	6,1
Gewerblich	1,4	0,4	0,7	0,4	- 0,1	0,5	-	-
Privatkunden	88,4	26,8	6,9	16,8	- 11,3	80,2	9,7	6,1
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	89,8	27,2	7,6	17,2	- 11,4	80,7	9,7	6,1
Portfoliowertberichtigungen	66,8	32,6	-	40,7	11,4	70,1	0,1	-
Summe Wertberichtigungen	156,6	59,8	7,6	57,9	-	150,8	9,9	6,1
Rückstellungen auf Kreditzusagen	3,7	0,1	-	-	-	3,8	-	-

¹ einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2016

in Mio. €	Stand zum 01.01.2016	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2016	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	88,4	26,9	7,4	16,9	- 11,4	79,6	9,5	6,1
Sonstige Industriestaaten	1,3	0,3	0,1	0,4	- 0,1	1,0	0,2	-
Nicht-Industriestaaten	0,1	-	0,1	-	-	0,1	-	-
Summe Einzelwertberichtigungen	89,8	27,2	7,6	17,3	- 11,4	80,7	9,7	6,1
Portfoliowertberichtigungen	66,8	32,6	-	40,7	11,4	70,1	0,1	-
Summe Wertberichtigungen	156,6	59,8	7,6	58,0	-	150,8	9,9	6,1
Rückstellungen auf Kreditzusagen	3,7	0,1	-	-	-	3,8	-	-

¹ einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating. Das Migrationsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussendem Parameter.

Aus der Anlage freier Bauspareinlagen in einem Spezialfonds und einem Fonds zur Ausfinanzierung von Pensionsverpflichtungen resultieren bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall grundsätzlich Fondspreisrisiken. In beiden Fällen werden die Fonds für die Marktpreisrisikomessung in ihre Einzelkomponenten zerlegt und nicht als Fondspositionen behandelt. Die ermittelten Risiken werden analog den anderen Risikoarten im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

Die weiteren denkbaren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos resultieren aus nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässigen Geschäften und können demnach nicht auftreten oder sind derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft.

Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthabens- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bauparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs (Nichthandelsbuchinstitut).

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen wird der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermittelt.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) berechnet, der die zinsabhängigen Zahlungsströme aus dem Kollektiv berücksichtigt. Der operative VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Tage Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0%/–2,0%) in Höhe von 20% der regulatorischen Eigenmittel wurde 2016 jederzeit eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) von 99,9% in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt. Dabei wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs im Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

Die Limitierung des Risikokapitalbedarfs erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das ALCO. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der

Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Im Spread- und Migrationsrisiko wird der Risikokapitalbedarf in der Liquidationssicht ebenfalls auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt und limitiert. Das Konfidenzniveau (99,9%) und die Haltedauer (ein Jahr) entsprechen den im Zinsrisiko verwendeten Prämissen.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Monatlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO. Vierteljährlich erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtbanklimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsrisikobericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting im Zinsrisiko dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurde eine Überschreitung des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt. Die Zahl der Überschreitungen blieb damit im Bereich des Erwarteten und bestätigt somit die Angemessenheit der Methodik.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, sogenannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankenkebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- Veränderungen der Migrationswahrscheinlichkeiten der Emittenten,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und / oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, sodass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2016 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 305 Mio. € (2015: 192 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 737 Mio. € (2015: 610 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 228 Mio. € (Verlustobergrenze 550 Mio. €). Der operative Value at Risk (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2016 43 Mio. € (2015: 41 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value at Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2016 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 825 Mio. € (2015: 550 Mio. €) bei einem Limit von 940 Mio. € (2015: 940 Mio. €).

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Es wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil

des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquidität anhand der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) und anhand der Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Entwicklungen der Liquiditätskennzahl und der LCR für die Folgemonate werden zweiwöchentlich berechnet und unterliegen internen Vorwarnlimiten.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen

Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die im Liquiditätsrisikocontrolling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits für die Zahlungsfähigkeit auf Ein-Jahres-Sicht wird täglich, die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV und die LCR werden zweiwöchentlich überwacht. Der Vorstand wird zweiwöchentlich, der Aufsichtsrat mindestens quartalsweise darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als Input-

Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet und für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden. Diese werden in der täglichen Risikomessung berücksichtigt. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätssituation nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2016 zwischen 0,1 Mrd. € und 2,1 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2016 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2016 zwischen 1,2 und 1,3 bei einem Limit von 1,0. Die LCR bewegte sich zwischen 554% und 1.836% und damit deutlich über dem Mindestwert von 70%.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen

aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über passende Marketingmaßnahmen und ein entsprechendes Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integriert abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung

überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2016 lag bei 541 Mio. € (2015: 549 Mio. €), bei einer Verlustobergrenze von 600 Mio. €. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im risikoartenspezifischen Stressfall wird eine Kollektivsimulation erstellt, in der die relevanten Parameter gegenüber der Normalrisikomessung gestresst werden. Diese wird analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet.

Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden im Rahmen des Gesamtbankstresstests und des Inversen Stresstests weitere Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRISSIKO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Beteiligungsrisiken bestehen insbesondere aus den internationalen Beteiligungen an Bausparkassen. Um Risikokonzentrationen im Ausland zu begrenzen, bestehen Orientierungsgrößen, deren Höhe sich aus der Geschäftstätigkeit der jeweiligen Beteiligung sowie aus einem landesspezifischen Faktor bestimmt.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% in der

Liquidationssicht sowie von 99,0% in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimitsystem integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Messung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2016 in der Liquidationssicht mit 340 Mio. € (2015: 269 Mio. €) gemessen. Die zum 31. Dezember 2016 zugewiesene Verlustobergrenze betrug in der Liquidationssicht 435 Mio. € (2015: 390 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 289 Mio. € (2015: 220 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 360 Mio. € (2015: 320 Mio. €). Die Zunahme des Kapitalbedarfs in beiden Sichtweisen ist auf höhere Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Volumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2016 auf 484 Mio. € (2015: 497 Mio. €).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,

- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereichs Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- **Schadensfalldatenbank**
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle Energie zugrunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.

- **Risikoindikatoren**

Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

- **Szenarioanalyse**

Ein Risikoszenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünstiger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimitsystem integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unter-

legung mit regulatorischem sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt.

Die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt durch die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und übergreifenden Szenarien (ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mithilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den sogenannten Verlustverteilungsansatz. Diese Verteilungen werden anschließend mittels der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9% und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0% verwendet.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen regelmäßiger Berichte über Operationelle Risiken informiert. Zudem werden bei Bedarf Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagementprozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2016 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 146 Mio. € (2015: 91 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner

Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2016 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 180 Mio. € (2015: 120 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 30 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. €.

REPUTATIONSRIKICO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Steuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung

des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärke der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Management des Reputationsrisikos

Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen. Die laufende Überwachung der Risikowentwicklung erfolgt mithilfe verschiedener Bewertungsinstrumente, die in enger Abstimmung mit den betroffenen Organisationseinheiten weiterentwickelt werden (zum Beispiel Kundenbindungs-Index, Social-Media-Report, Markenstärke-Index).

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neuprodukt-Prozesse, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment). Der Risikokapitalbedarf für das Reputationsrisiko ist nicht eigenständig zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Der entsprechende Risikokapitalbedarf wird über das Bauspartech-nische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zugrunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem zum Beispiel durch „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputationsschaden“) integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationsschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimitsystem integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist schon hierdurch über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Indexmodell informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folgebeziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DER RISIKOMESSMETHODEN UND DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der neuen europäischen und nationalen rechtlichen Regelungen wird eine kontinuierliche Verbesserung und Weiter-

entwicklung der Risikomessmethoden und der Risikoüberwachungssysteme erfolgen.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, sodass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden im Wirtschaftsbericht auf Seite 13 dargestellt.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2016 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähig-

keit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Risiken, die den Bestand der Schwäbisch Hall-Gruppe gefährden könnten, sind nicht zu erkennen.

Jahresabschluss

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2016

Aktivseite			31.12.2016 in €		31.12.2015 in T€
1. Barreserve					
a) Kassenbestand		37.925,02		42	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		0,00	37.925,02	1.400	1.442
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	0,00			(1.400)	
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) Bauspardarlehen		7.235,27		90	
b) andere Forderungen		15.364.606.231,73	15.364.613.467,00	15.878.679	15.878.769
darunter: täglich fällig	52.204.858,24			(35.382)	
3. Forderungen an Kunden					
a) Baudarlehen					
aa) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		2.855.095.098,98		3.484.652	
ab) zur Vor- und Zwischenfinanzierung		31.190.593.550,66		27.067.336	
ac) sonstige		1.934.323.876,05		2.027.093	
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	28.796.090.394,59			(26.027.005)	
b) andere Forderungen		2.724.101.170,79	38.704.113.696,48	2.678.780	35.257.861
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
Anleihen und Schuldverschreibungen					
a) von öffentlichen Emittenten		3.713.686.034,37		3.376.999	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.713.686.034,37			(3.376.999)	
b) von anderen Emittenten		3.966.633.876,67	7.680.319.911,04	3.882.104	7.259.103
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.625.121.690,84			(2.146.401)	
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.594.606.736,94		498.109
6. Beteiligungen			66.961.071,64		63.951
darunter: an Kreditinstituten	63.372.399,83			(60.362)	
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			72.359.424,55		72.360
darunter: an Kreditinstituten	31.478.037,66			(31.478)	
8. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		17.935.239,00		17.535	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		27.302.844,00		36.028	
c) geleistete Anzahlungen		55.024.772,75	100.262.855,75	31.660	85.223
9. Sachanlagen			99.109.279,54		103.077
10. Sonstige Vermögensgegenstände			43.643.951,90		16.702
11. Rechnungsabgrenzungsposten			6.258.124,62		7.083
Summe der Aktiva			63.732.286.444,48		59.243.680

Passivseite		31.12.2016 in €		31.12.2015 in T€	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) Bauspareinlagen		1.611.579.795,45		1.252.412	
darunter: auf gekündigte Verträge	0,00			(0)	
auf zugeteilte Verträge	5.092.000,00			(6.741)	
b) andere Verbindlichkeiten		3.214.434.220,38	4.826.014.015,83	2.237.280	3.489.692
darunter: täglich fällig	2.196.622.209,03			(772.758)	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Bauspareinlagen		52.817.330.124,15		49.972.251	
darunter: auf gekündigte Verträge	102.463.252,94			(82.301)	
auf zugeteilte Verträge	91.834.264,31			(108.864)	
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		236.452.085,70		106.735	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		357.682.910,74	53.411.465.120,59	302.776	50.381.762
3. Sonstige Verbindlichkeiten			144.162.806,38		174.115
4. Rechnungsabgrenzungsposten			140.543,08		177
5. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		299.564.741,26		331.764	
b) Steuerrückstellungen		10.208.040,00		6.000	
c) andere Rückstellungen		1.060.459.123,98	1.370.231.905,24	819.533	1.157.297
6. Fonds zur bauspartechnischen Absicherung			702.803.995,27		1.052.804
7. Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.465.165.951,41		1.175.531
8. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital		310.000.000,00		310.000	
b) Kapitalrücklage		1.486.963.350,24		1.486.963	
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		15.338.756,44	1.812.302.106,68	15.339	1.812.302
Summe der Passiva			63.732.286.444,48		59.243.680
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		4.203.457,17		6.627	
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		890.666,08	5.094.123,25	509	7.136
2. Andere Verpflichtungen					
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			3.852.279.777,08		3.703.115

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2016

Aufwendungen		31.12.2016 in €	31.12.2015 in T€
1. Zinsaufwendungen			
a) für Bauspareinlagen	961.251.306,87		795.786
b) andere Zinsaufwendungen	7.119.919,71	968.371.226,58	11.142
2. Provisionsaufwendungen			
a) Provisionen für Vertragsabschluss und -vermittlung	575.382.340,83		667.699
b) andere Provisionsaufwendungen	5.120.991,55	580.503.332,38	5.986
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	67.387.991,51		64.519
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	5.931.556,65		29.271
darunter: für Altersversorgung	- 4.084.570,81		(19.241)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	291.882.960,65	365.202.508,81	305.976
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		30.038.288,08	28.946
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		43.363.002,20	44.994
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		67.976.152,05	76.042
7. Aufwendungen aus Verlustübernahmen		-	3.465
8. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		289.634.795,90	-
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		54.057.113,31	49.111
davon aus Organschaft	53.865.449,25		(46.216)
10. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen		335.624,96	329
11. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		18.000.000,00	48.274
12. Jahresergebnis		-	-
Summe der Aufwendungen		2.417.482.044,27	2.131.540

Erträge		31.12.2016 in €		31.12.2015 in T€	
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften					
aa) Bauspardarlehen	99.509.051,86			125.629	
ab) Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	851.453.461,58			817.141	
ac) sonstigen Baudarlehen	74.429.179,17			80.324	
ad) sonstigen Kredit- und Geldmarktgeschäften	504.124.416,43			571.366	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	87.421.639,23	1.616.937.748,27		85.743	1.680.203
2. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	21.926.195,86			2.256	
b) Beteiligungen	25.923.643,95			26.342	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	4.516.254,73	52.366.094,54		4.578	33.176
3. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen			23.282.885,58		-
4. Provisionserträge					
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	259.349.794,27			297.824	
b) aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	0,00			1.279	
c) andere Provisionserträge	71.219.499,29	330.569.293,56		69.323	368.426
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			3.704.377,80		447
6. Sonstige betriebliche Erträge			390.621.644,52		49.288
Summe der Erträge			2.417.482.044,27		2.131.540

Anhang

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wurde unter Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der für Bausparkassen geltenden Regelungen aufgestellt. Nicht belegte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 8 HGB nicht aufgeführt. Die Nummerierung des Formblatts wurde gemäß RechKredV angepasst.

ANGABEN ZUR IDENTIFIKATION

Sitz der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken – ist Schwäbisch Hall. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 570105 im Register des Amtsgerichts Stuttgart eingetragen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die Barreserve, die Forderungen und die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert bewertet.

Bei der Bewertung der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände wurden für erkennbare und latente Risiken angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt. Der Ansatz der Forderungen aus noch nicht bezahlten Abschlussgebühren richtet sich nach der Höhe der zu erwartenden Vertragseinlösungen.

Für das bei der Auszahlung von Darlehen gekürzte Disagio wurde ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

Die Wertpapiere sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Börsen- oder Stichtagskurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt (IDW HFA RS 10).

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet. Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde das Wahlrecht zur Aktivierung gemäß § 248 Abs. 2 HGB ausgeübt. Die Abschreibungen wurden grundsätzlich entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer vorgenommen. Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Anschaffungswert von 410 € (netto) werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag, Pensionsverpflichtungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) angesetzt. Als Berechnungsgrundlage wurden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet.

Erstmals wurde auf den Bilanzstichtag der von der Deutschen Bundesbank zum 30. November 2016 ermittelte durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre von 4,01 % angesetzt (im Vorjahr: durchschnittlicher Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre von 3,88 %).

Folgende Parameter wurden zugrunde gelegt:

in %	31.12.2016	31.12.2015
Abzinsungssatz	4,01	3,88
Gehaltstrend	1,80	1,80
Rententrend	1,75	1,75
Fluktuation Innendienst/Außendienst	0,8 / 2,7	0,7 / 3,9

Die Rückstellungen für Urlaubsverpflichtungen und Gleitzeit-/Freizeitguthaben werden nach der Vollkostenmethode ermittelt. Bei den übrigen Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Sie sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die Geschäftstätigkeit der Bausparkasse lässt regelmäßig keine unmittelbare Zuordnung einzelner aktiver und passiver zinsbezogener Finanzinstrumente zueinander zu. Unabhängig davon besteht jedoch aufgrund der Zielsetzung der Geschäfte (Erzielung einer Zinsmarge) ein auch von der Rechtsprechung anerkannter wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen diesen Geschäften (Refinanzierungsverbund). Für alle Finanzinstrumente des Zinsbuchs wird dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip dadurch Rechnung getragen, dass für einen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung des gesamten Zinsbuchs eine Rückstellung gemäß § 340a in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB (Drohverlustrückstellung) zu bilden ist.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG ermittelt im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs, ob dem Wert der Leistungsverpflichtungen insgesamt ein ausreichend hoher Gegenleistungsanspruch gegenübersteht. Hierbei wird die barwertige Methode in Anlehnung an die IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 3 angewandt, wobei neben dem reinen Zinsüberschuss die Risikokosten, Provisionsaufwendungen und -erträge sowie der anteilige Verwaltungsaufwand Berücksichtigung finden. Die Ermittlung des Zinsüberschusses basiert auf der in der internen Steuerung verwendeten Standardkollektivsimulation. Diese wird an die Vorgabe des IDW RS BFA 3 angepasst. In der Folge werden die Cashflows aus noch nicht kontrahiertem Neugeschäft eliminiert. Die in der Standardkollektivsimulation ermittelten Zuteilungszeitpunkte wurden beibehalten, zukünftige Finanzierungslücken wurden entsprechend den institutsspezifischen Refinanzierungsmöglichkeiten geschlossen. Ein Verpflichtungsüberschuss, der eine Drohverlustrückstellung begründen würde, bestand zum Bilanzstichtag nicht.

BILANZERLÄUTERUNGEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die rückständigen Zins- und Tilgungsleistungen aus Baudarlehen betragen zum Ende des Berichtsjahres 42,4 Mio. €.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von 7.680 Mio. € börsenfähig und börsennotiert.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren entfallen 266 Mio. € (einschließlich Zinsabgrenzung) auf Wertpapiere, die 2017 fällig werden.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Bei den Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren handelt es sich um das Sondervermögen UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817, Frankfurt am Main.

Fristengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

Die Angaben erfolgen nach Restlaufzeiten (Vorjahr in Klammern).

in T€	Restlaufzeit			
	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute				
Bauspardarlehen	7	0	0	0
Andere Forderungen	588.372	1.214.284	7.049.644	6.512.307
	588.379	1.214.284	7.049.644	6.512.307
	(1.209.816)	(627.030)	(7.287.788)	(6.754.136)
Forderungen an Kunden				
Baudarlehen				
aus Zuteilungen	220.481	562.971	1.760.595	311.048
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	432.502	685.096	5.763.327	24.309.669
Sonstige	157.314	63.050	345.288	1.368.671
Andere Forderungen	199.329	54.287	925.045	1.545.439
	1.009.626	1.365.404	8.794.255	27.534.827
	(1.026.773)	(1.449.485)	(8.203.525)	(24.578.079)
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.198.539	305.171	553.796	156.928
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist gegenüber Kunden	7.433	16.650	108.800	224.800

Die Ermittlung der Restlaufzeiten für Vor- und Zwischenfinanzierungskredite erfolgt über das Zinsbindungsende hinaus bis zum voraussichtlichen Zuteilungszeitpunkt.

Es bestehen keine Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit.

Forderungen und Verbindlichkeiten an/gegenüber verbundene/n Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in T€	An/gegenüber verbundene/n Unternehmen		An/gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute	8.145.695	5.042.647	49.324	1.363.499
Forderungen an Kunden	–	–	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.004.456	1.725.224	–	147.755
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.632.658	1.795.766	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	357.683	302.776	–	–

Anlagevermögen

Entwicklung des Anlagevermögens:

in T€	Anschaffungskosten					Buchwert			
	01.01.2016	Zugang	Abgang	Umbuchung Zugang/ Abgang	Kumulierte Abschreibungen	31.12.2016	31.12.2015	Zugang/ Abgang inkl. AfA	Abschreibungen im Geschäftsjahr
Beteiligungen	78.827	–	210	–	11.656	66.961	63.951	3.010	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	72.359	–	–	–	–	72.359	72.359	–	–
Immaterielle Anlagewerte									
Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	25.062	4.764	–	28	11.919	17.935	17.535	4.792	4.392
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	160.923	1.997	107	404	135.914	27.303	36.028	2.380	11.105
Geleistete Anzahlungen	31.660	23.797	–	–432	–	55.025	31.660	23.365	–
Sachanlagen									
Grundstücke und Gebäude	248.276	–	–	–	190.318	57.958	61.766	–	3.808
Betriebs- und Geschäftsausstattung	126.395	4.500	16.788	76	87.318	26.865	33.093	4.505	10.733
Geleistete Anzahlungen	8.218	6.145	–	–76	–	14.287	8.218	6.069	–
Gesamtes Anlagevermögen	751.720	41.203	17.105	–	437.125	338.693	324.610	44.121	30.038

Die Immateriellen Anlagewerte beinhalten selbst geschaffene EDV-Software in Höhe von 24,7 Mio. €, davon sind 6,8 Mio. € im Posten geleistete Anzahlungen enthalten.

Der Buchwert der im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt zum 31. Dezember 2016 67,3 Mio. €, davon geleistete Anzahlungen 11 Mio. €.

Aus den geleisteten Anzahlungen wurden Umbuchungen in die Positionen „Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte“, „Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten“ sowie in die Position „Betriebs- und Geschäftsausstattung“ vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Forderungen an die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH aus der Gewinnabführung (23,3 Mio. €), Provisionsforderungen an die Union Investment (7 Mio. €), Forderungen aus Steuerumlagen (7,2 Mio. €), Steuererstattungsansprüche (1,1 Mio. €) sowie Vorräte (1,8 Mio. €) ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Der Bestand an Fremdmittel gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 5 a Bausparkassengesetz (BSpKG) zur Refinanzierung von Tilgungsaussetzungsdarlehen und sonstigen Baudarlehen beträgt 3.808,6 Mio. €. Für die zweckgebundenen KfW-Mittel wurden sonstige Baudarlehen in Höhe von 142,1 Mio. € und zur Absicherung von Globaldarlehen 172,2 Mio. € als Sicherheit abgetreten. Es wurden Offenmarktgeschäfte und Übernachtskredite in Höhe von 285 Mio. € bei der Bundesbank in Anspruch genommen und zur Absicherung wurden börsenfähige Wertpapiere in Höhe von 301,3 Mio. € als Sicherheit gestellt.

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis betrifft mit 18 Mio. € die Gewinnabführung an die DZ BANK, mit 56,8 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK aus dem Steuerumlagevertrag, mit 47,8 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt sowie mit 16,9 Mio. € Lieferantenverbindlichkeiten.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält abgegrenzte Disagien in Höhe von 0,14 Mio. € (Vorjahr: 0,18 Mio. €).

Rückstellungen für Pensionen

Aus der Abzinsung der Rückstellungen für Pensionen mit einem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre ergibt sich im Vergleich zur Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre ein Unterschiedsbetrag in Höhe von 31 Mio. €.

Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG im Jahr 2016 erstmals Mittel in ein Contractual Trust Arrangement (CTA)

überführt, welches als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e. V., Frankfurt am Main, verwaltet wird. Das CTA Vermögen beträgt 20,3 Mio. € zum 31. Dezember 2016.

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Treueprämien und Sondervergütungen aus Bausparverträgen und den Provisionsbereich.

Fonds zur baupartechnischen Absicherung

Der nach § 6 Abs. 2 BSpKG zu dotierende Fonds zur baupartechnischen Absicherung bildet eine kollektive Sicherheitsreserve mit dem Ziel, die Verstetigung der Zuteilungsfolge sicherzustellen. Mit Inkrafttreten des novellierten Bausparkassengesetzes am 29. Dezember 2015 ist zudem eine Öffnung/Verwendung des FbtA auch zur Absicherung der für den nachhaltigen Betrieb des Bauspargeschäfts erforderlichen kollektiv bedingten Zinsspanne verbunden. Zur Sicherung der kollektiv bedingten Zinsspanne erfolgt eine teilweise Auflösung des Fonds zur baupartechnischen Absicherung in Höhe von 350 Mio. €.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB beträgt 1.465,2 Mio. € (Vorjahr: 1.175,5 Mio. €).

Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Geldwertkonten dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	420	362
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	449	385
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	449	385
Verrechnete Aufwendungen	5	7
Verrechnete Erträge	5	7

Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 310 Mio. € und ist eingeteilt in 6.000.000 Stückaktien. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Ausschüttungssperre

Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde ein Betrag in Höhe von 24,7 Mio. € (Vorjahr: 20,6 Mio. €) aktiviert. Aus der Aktivierung von Vermögensgegenständen im Sinne des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB zum beizulegenden Zeitwert ergibt sich ein Betrag in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €), der die Anschaffungskosten übersteigt. Dieser Betrag ist durch frei verfügbare Rücklagen gedeckt, sodass es zu keiner Abführungssperre nach § 301 AktG in Verbindung mit § 268 Abs. 8 HGB kommt.

Eventualverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten in Höhe von 5,1 Mio. € betreffen im Wesentlichen Verpflichtungen zur Ablösung von Zwischenkrediten. Zum Insolvenzschutz für gegenwärtige und zukünftige Zeitwertguthaben bei Arbeitnehmern von Tochtergesellschaften besteht eine Haftungsverpflichtung aus der Bestellung von Sicherheiten über 0,9 Mio. €. Diese Verpflichtungen waren nicht zu passivieren, da bei einer wirtschaftlichen Betrachtung mit einer Inanspruchnahme nicht zu rechnen ist.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen enthalten noch nicht abgerufene Bauspardarlehen in Höhe von 149,7 Mio. €, zugesagte, noch nicht ausgezahlte Vorausdarlehen von 3.628,1 Mio. € und Kreditzusagen für sonstige Baudarlehen über 74,3 Mio. €. Auf die Kreditzusagen wurde eine Rückstellung in Höhe von 3,8 Mio. € gebildet.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**Allgemeine Verwaltungsaufwendungen**

Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Verpflichtungen und Aufwendungen und Erträge aus dem zu verrechnenden Deckungsvermögen wurden saldiert ausgewiesen. Die Aufwendungen betragen 0,00 Mio. €, die Erträge betragen 0,27 Mio. €.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten mit 0,60 Mio. € die Aufwendungen für die Bankenabgabe.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten mit 13,0 Mio. € den Zinsaufwand aus Versorgungsverpflichtungen, davon entfallen 11,1 Mio. € auf Innendienstmitarbeiter.

Sonstige betriebliche Erträge

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen entfallen 350,0 Mio. € auf die Erträge aus der teilweisen Auflösung des Fonds zur baupartechnischen Absicherung und 6,6 Mio. € auf die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Die Leistungsverrechnungen gegenüber der Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH und der Schwäbisch Hall Facility Management GmbH aus Verwaltungs- und Dienstleistungsverträgen belaufen sich auf 3,8 Mio. €.

SONSTIGE ANGABEN

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Mitglied der beim Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehenden Sicherungseinrichtung mit einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Zur Deckung von Bürgschafts- oder Garantieverpflichtungen, die der BVR zu Lasten des Garantieverbunds übernimmt, hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß dem Statut der Sicherungseinrichtung eine Garantieverpflichtung in Höhe von 28,7 Mio. € übernommen.

Aus Serviceverträgen mit IT-Dienstleistern ergeben sich sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 21,1 Mio. € bis 2019.

Aus sonstigen finanziellen Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen ergeben sich folgende jährliche Verpflichtungen:

65,1 Mio. € bis 31. Dezember 2017

Sonstige Vermittlungsleistungen für Dritte

In den Provisionserträgen sind Erträge aus Vermittlungsleistungen für Dritte in Höhe von 57,4 Mio. € enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Bausparkasse ist direkt oder indirekt mit 20% oder mehr beteiligt an:

Name und Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital (vorläufig) in Mio. €	Ergebnis 2016 (vorläufig) in Mio. €
Inland			
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH – Gebäude und mehr –, Schwäbisch Hall	51,00	3,9	4,5
Schwäbisch Hall Training GmbH, Schwäbisch Hall	100,00	5	0,9
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall	100,00	27,8	0,0
Ausland			
Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)	45,00	350,5	44,6
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)	51,25	180,3	19,9
Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)	32,50	260,3	21
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S.A., Bukarest (Raiffeisenbank für Wohnen)	33,33	15,8	0,3
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, China	24,90	389,6	26,9

In dem Jahresabschluss sind auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände in Höhe von 91,8 Mio. € enthalten. Der Betrag entfällt ausschließlich auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen. Die Vermögensgegenstände wurden gemäß § 340h HGB zu historischen Kursen umgerechnet.

Ausweis latenter Steuern

Im Berichtsjahr wurde vom Wahlrecht des Ausweises latenter Steuern auf Ebene der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organgesellschaft der DZ BANK kein Gebrauch gemacht (in Anlehnung an DRS 18 Tz. 35). Demzufolge werden die latenten Steuern auf die inländischen temporären Differenzen der Bausparkasse Schwäbisch Hall auf Ebene des Organträgers ausgewiesen, sodass die Anhangsangaben zu den latenten Steuern der Bausparkasse Schwäbisch Hall ebenfalls dort erfolgen.

Aktionäre

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, ist mit Mehrheit an der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG beteiligt.

Konzernabschluss

- 1) Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank stellt einen Konzernabschluss auf, in den der Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG einbezogen wird.
- 2) Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG erstellt einen Konzernabschluss nach § 315a Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB.

Der Konzernabschluss wird beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und kann im zentralen Unternehmensregister eingesehen werden.

Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter im Geschäftsjahr betrug:

	Beschäftigte Arbeitnehmer	Auszubildende
Männlich	415	122
Weiblich	500	110
Gesamt	915	232

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Bei diesen Geschäften handelt es sich um typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen. Die Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Abschlussprüferhonorar

Das für das Geschäftsjahr berechnete Honorar des Abschlussprüfers braucht nicht angegeben zu werden, da es in die Angaben im Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentralgenossenschaftsbank, Frankfurt am Main, miteinbezogen wird.

Sonstige Angaben zu Aufsichtsrat und Vorstand

Im Jahr 2016 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 3.335.329,50 €.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden 390.998,46 € vergütet.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden Kredite über 96.480,55 € gewährt.

Die Versorgungsaufwendungen für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene betragen im Berichtsjahr 2.594.539,05 €. Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 40.407.064 €.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die nach Abschluss des Jahres 2016 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

ANGABEN ZU DEN ORGANEN**Vorstand**

Reinhard Klein
Vorsitzender

Gerhard Hinterberger

Jürgen Gießler

Alexander Lichtenberg

Generalbevollmächtigte
Claudia Klug

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch

– Vorsitzender des Aufsichtsrats –
Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Baier

– Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats –
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Michael Bockelmann

Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband e. V.

Leni Breymaier

Landesvorsitzende
SPD Landesverband Baden-Württemberg

Uwe Fröhlich

Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Bernhard Hallermann

Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG

Andrea Hartmann

Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Frank Hawel

Landesfachbereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg

Roland Herhoffer

Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Lars Hille

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Klaus Holderbach

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 06.09.2016)

Ninon Kiesler

Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Manfred Klenk

Angestellter
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin
ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank
– Raiffeisen- und Volksbank – eG

Wilhelm Oberhofer

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG

Silvia Ofori

Angestellte
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Dr. Cornelius Riese

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Magdeburg eG

Hans-Bernd Wolberg

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche Genossenschaftsbank
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 15.08.2016)

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BSpKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

ANGABEN ÜBER MANDATE IN AUFSICHTSGREMIEN

Mandate von Mitgliedern des Vorstands in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Reinhard Klein (Vorsitzender)	<p>Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)</p> <p>Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall</p> <p>Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin</p> <p>V-Bank AG, München</p>
Jürgen Gießler	<p>Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)</p> <p>Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin</p>
Gerhard Hinterberger	<p>Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)</p> <p>Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall</p>
Alexander Lichtenberg	<p>Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin</p>

Mandate von Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Claudia Klug (Generalbevollmächtigte)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)
Christian Oestreich	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)
Andrea Hartmann	DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Schwäbisch Hall, 14. Februar 2017

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft
Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Klein Gießler Hinterberger Lichtenberg

Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie die Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 14. Februar 2017

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frey
Wirtschaftsprüfer

Seifert
Wirtschaftsprüfer

Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustauschs zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Carsten Jung

– Vorsitzender des Beirats –
(seit 11.05.2016)
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Berliner Volksbank eG, Berlin

Michael Mengler

– Vorsitzender des Beirats –
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
Obertshausen
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Christoph Ochs

– Stellvertretender Vorsitzender des Beirats –
(seit 11.05.2016)
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG, Landau

Uwe Arendt

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG, Saarbrücken
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Dr. Konrad Baumüller

Ehemals Sprecher des Vorstands
VR Bank Erlangen-Höchstadt-
Herzogenaurach eG,
Erlangen
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG,
Dortmund

Werner Braun

Mitglied des Vorstands
VR Bank HessenLand eG,
Alsfeld

Bernhard Brudermler

Sprecher des Vorstands
Volksbank Beilstein-Ilsfeld-Abstatt eG,
Beilstein

Bernhard Carl

Sprecher des Vorstands
Volksbank Kurpfalz eG,
Heidelberg
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank in der Ortenau eG,
Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG,
Duisburg

Heinz Fohrer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG,
Esslingen am Neckar
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Albert Griebel

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG,
Pfarrkirchen

Albrecht Hack

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Oberebreit

Gerd Haselbach

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank im Kreis Calw eG,
Neubulach
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Walter Hattebuer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,
Lüdinghausen
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Stephan Heinisch

Mitglied des Vorstands
Volksbank Freiburg eG,
Freiburg

Josef Hodrus

Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG,
Isny im Allgäu

Jörg Horstkötter

Mitglied des Vorstands
Volksbank Delbrück-Hövelhof eG,
Delbrück
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Michael Joop

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Hameln

Friedhelm Kemper

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG,
Ebsdorfergrund

Jochen Kerschbaumer

Mitglied des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG,
Wiesbaden
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Greifswald

Horst Klumb

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG,
Suhl

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG,
Brakel

Wolfgang Mauch

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG,
Nürtingen
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG,
Lindenberg

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG,
Rosenheim

Jens-Uwe Oppenborn

Mitglied des Vorstands
Brandenburger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank eG,
Brandenburg

Hermann Ott

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG,
Weiden i. d. OPf.

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Kreis Steinfurt eG,
Rheine

Frank Overkamp

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Gronau-Ahaus eG,
Gronau

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG,
Bonn

Kurt Reinstädler

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG, Saarbrücken
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Martin Rudolph

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG, Handewitt
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Thomas Ruff

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle,
Hilter

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Neckartal eG,
Eberbach

Stefan Schindler

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG, Nürnberg

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG, Hof

Klaus Sievers

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank eG, Niebüll
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG,
Karlsruhe

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank West eG,
Düsseldorf

Dr. Gerhard Walther

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Mittelfranken West eG,
Ansbach
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG,
Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG,
Ebersbach-Neugersdorf

Bewegung der Zuteilungsmasse

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	48.783.243.875,47
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	9.206.183.212,62
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	1.628.085.970,47
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	705.824.618,30
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	
Summe	60.323.337.676,86
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.277.107.552,54
b) Baudarlehen	992.843.476,14
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.445.091.434,69
3. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	350.000.000,00
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	52.258.295.213,49
Summe	60.323.337.676,86
¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge	
² In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:	
a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge	96.824.698,85
b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen	4.191.349.424,44

Bestandsbewegung – Gesamtvertragsbestand

TARIFE X, W, XC, Y, J, A, F, U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.704.599	263.768.422	827.806	22.375.118	8.532.405	286.143.540
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	656.465	28.171.061	–	–	656.465	28.171.061
2. Übertragung	23.471	659.917	951	22.170	24.422	682.087
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.411	414.282	–	–	9.411	414.282
4. Teilung	220.051	–	63	–	220.114	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	356.533	9.397.765	356.533	9.397.765
6. Sonstiges	84.399	2.864.606	25	1.069	84.424	2.865.675
Insgesamt	993.797	32.109.866	357.572	9.421.004	1.351.369	41.530.870
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	356.533	9.397.765	–	–	356.533	9.397.765
2. Herabsetzung	–	898.500	–	–	–	898.500
3. Auflösung	345.920	8.460.597	277.482	7.109.787	623.402	15.570.384
4. Übertragung	23.471	659.917	951	22.170	24.422	682.087
5. Zusammenlegung ¹	57.939	–	1	–	57.940	–
6. Vertragsablauf	–	–	155.187	4.072.520	155.187	4.072.520
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	9.411	414.282	9.411	414.282
8. Sonstiges	84.399	2.864.606	25	1.069	84.424	2.865.675
Insgesamt	868.262	22.281.385	443.057	11.619.828	1.311.319	33.901.213
D. Reiner Zu-/Abgang	125.535	9.828.481	–85.485	–2.198.824	40.050	7.629.657
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.830.134	273.596.903	742.321	20.176.294	8.572.455	293.773.197

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016			62.451	2.614.687
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			197.805	11.073.855
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	1.758.499	17.461.803
über 10.000		bis 25.000	2.689.915	51.970.260
über 25.000		bis 50.000	2.178.583	82.914.289
über 50.000		bis 150.000	1.081.710	90.371.596
über 150.000		bis 250.000	88.886	17.070.517
über 250.000		bis 500.000	26.882	9.630.863
		über 500.000	5.659	4.177.575
Insgesamt			7.830.134	273.596.903
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			34.269 €	

Bestandsbewegung

TARIF X – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	5.019.122	180.287.324	528.955	13.138.614	5.548.077	193.425.938
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	519.947	23.573.694	–	–	519.947	23.573.694
2. Übertragung	16.694	486.093	700	15.648	17.394	501.741
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	5.855	273.102	–	–	5.855	273.102
4. Teilung	186.045	–	33	–	186.078	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	246.409	6.299.187	246.409	6.299.187
6. Sonstiges	76.998	2.665.443	23	1.024	77.021	2.666.467
Insgesamt	805.539	26.998.332	247.165	6.315.859	1.052.704	33.314.191
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	246.409	6.299.187	–	–	246.409	6.299.187
2. Herabsetzung	–	649.674	–	–	–	649.674
3. Auflösung	224.046	5.333.637	164.751	4.084.941	388.797	9.418.578
4. Übertragung	16.694	486.093	700	15.648	17.394	501.741
5. Zusammenlegung ¹	44.927	–	1	–	44.928	–
6. Vertragsablauf	–	–	85.934	2.235.281	85.934	2.235.281
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	5.855	273.102	5.855	273.102
8. Sonstiges	73.522	2.524.137	23	1.024	73.545	2.525.161
Insgesamt	605.598	15.292.728	257.264	6.609.996	862.862	21.902.724
D. Reiner Zu-/Abgang	199.941	11.705.604	– 10.099	– 294.137	189.842	11.411.467
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	5.219.063	191.992.928	518.856	12.844.477	5.737.919	204.837.405

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016			21.821	1.368.744
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			154.683	9.277.128
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	1.130.892	11.308.473
über	10.000	bis 25.000	1.770.360	34.575.849
über	25.000	bis 50.000	1.473.744	56.821.756
über	50.000	bis 150.000	745.559	63.628.815
über	150.000	bis 250.000	70.563	13.615.193
über	250.000	bis 500.000	22.783	8.225.470
		über 500.000	5.162	3.817.372
Insgesamt			5.219.063	191.992.928
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				
			35.699 €	

Bestandsbewegung

TARIF W – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	518.710	21.632.870	694	15.701	519.404	21.648.571
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	89.684	3.647.348	–	–	89.684	3.647.348
2. Übertragung	254	14.440	–	–	254	14.440
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	75	1.207	–	–	75	1.207
4. Teilung	53	–	–	–	53	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	1.284	26.246	1.284	26.246
6. Sonstiges	146	6.365	–	–	146	6.365
Insgesamt	90.212	3.669.360	1.284	26.246	91.496	3.695.606
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	1.284	26.246	–	–	1.284	26.246
2. Herabsetzung	–	77.664	–	–	–	77.664
3. Auflösung	22.089	798.960	601	12.163	22.690	811.123
4. Übertragung	254	14.440	–	–	254	14.440
5. Zusammenlegung ¹	12.256	–	–	–	12.256	–
6. Vertragsablauf	–	–	84	2.066	84	2.066
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	75	1.207	75	1.207
8. Sonstiges	146	6.365	–	–	146	6.365
Insgesamt	36.029	923.675	760	15.436	36.789	939.111
D. Reiner Zu-/Abgang	54.183	2.745.685	524	10.810	54.707	2.756.495
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	572.893	24.378.555	1.218	26.511	574.111	24.405.066

¹ Einschließlich Erhöhungen

				Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016				32.346	1.072.957
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr				35.912	1.653.608
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands					
	€		€		
		bis	10.000	60.841	608.223
über	10.000	bis	25.000	137.037	2.878.561
über	25.000	bis	50.000	236.162	9.778.202
über	50.000	bis	150.000	135.449	10.440.027
über	150.000	bis	250.000	3.132	588.654
über	250.000	bis	500.000	267	81.908
		über	500.000	5	2.980
Insgesamt				572.893	24.378.555
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug					
				42.509 €	

Bestandsbewegung

TARIF XC – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	–	–	–	–	–	–
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	7.907	187.394	–	–	7.907	187.394
2. Übertragung	5	270	–	–	5	270
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	–	–	–	–
4. Teilung	3	–	–	–	3	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	–	–	–	–
6. Sonstiges	3	45	–	–	3	45
Insgesamt	7.918	187.709	–	–	7.918	187.709
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	–	–	–	–
2. Herabsetzung	–	383	–	–	–	383
3. Auflösung	9	125	–	–	9	125
4. Übertragung	5	270	–	–	5	270
5. Zusammenlegung ¹	16	–	–	–	16	–
6. Vertragsablauf	–	–	–	–	–	–
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	–	–	–	–
8. Sonstiges	1	10	–	–	1	10
Insgesamt	31	788	–	–	31	788
D. Reiner Zu-/Abgang	7.887	186.921	–	–	7.887	186.921
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.887	186.921	–	–	7.887	186.921

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016			–	–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			7.210	143.119
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	3.027	30.270
über 10.000		bis 25.000	2.952	57.967
über 25.000		bis 50.000	1.448	52.778
über 50.000		bis 150.000	411	34.163
über 150.000		bis 250.000	41	8.343
über 250.000		bis 500.000	7	2.401
		über 500.000	1	999
Insgesamt			7.887	186.921
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	23.700 €			

Bestandsbewegung

TARIF Y – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	671.767	12.723.713	202	3.193	671.969	12.726.906
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	35.757	493.068	–	–	35.757	493.068
2. Übertragung	43	810	–	–	43	810
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	73	2.201	–	–	73	2.201
4. Teilung	7.188	–	–	–	7.188	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	1.894	23.188	1.894	23.188
6. Sonstiges	5.267	128.110	–	–	5.267	128.110
Insgesamt	48.328	624.189	1.894	23.188	50.222	647.377
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	1.894	23.188	–	–	1.894	23.188
2. Herabsetzung	–	3.142	–	–	–	3.142
3. Auflösung	15.709	213.193	1.420	16.136	17.129	229.329
4. Übertragung	43	810	–	–	43	810
5. Zusammenlegung ¹	127	–	–	–	127	–
6. Vertragsablauf	–	–	9	68	9	68
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	73	2.201	73	2.201
8. Sonstiges	5.831	138.754	–	–	5.831	138.754
Insgesamt	23.604	379.087	1.502	18.405	25.106	397.492
D. Reiner Zu-/Abgang	24.724	245.102	392	4.783	25.116	249.885
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	696.491	12.968.815	594	7.976	697.085	12.976.791

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016			7.943	141.457
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	290.392	2.896.506
über 10.000		bis 25.000	238.087	4.722.914
über 25.000		bis 50.000	165.037	5.091.717
über 50.000		bis 150.000	2.834	222.242
über 150.000		bis 250.000	110	22.886
über 250.000		bis 500.000	27	9.850
		über 500.000	4	2.700
Insgesamt			696.491	12.968.815
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				
			18.616 €	

Bestandsbewegung

TARIF J – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	211.522	16.324.821	31.396	2.219.153	242.918	18.543.974
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	3.170	269.557	–	–	3.170	269.557
2. Übertragung	275	19.473	41	2.107	316	21.580
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	609	49.572	–	–	609	49.572
4. Teilung	7.441	–	17	–	7.458	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	17.324	1.097.391	17.324	1.097.391
6. Sonstiges	12	922	–	–	12	922
Insgesamt	11.507	339.524	17.382	1.099.498	28.889	1.439.022
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	17.324	1.097.391	–	–	17.324	1.097.391
2. Herabsetzung	–	126.038	–	–	–	126.038
3. Auflösung	10.645	554.448	9.142	616.075	19.787	1.170.523
4. Übertragung	275	19.473	41	2.107	316	21.580
5. Zusammenlegung ¹	253	–	–	–	253	–
6. Vertragsablauf	–	–	1.903	116.843	1.903	116.843
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	609	49.572	609	49.572
8. Sonstiges	1.211	86.145	–	–	1.211	86.145
Insgesamt	29.708	1.883.495	11.695	784.597	41.403	2.668.092
D. Reiner Zu-/Abgang	– 18.201	– 1.543.971	5.687	314.901	– 12.514	– 1.229.070
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	193.321	14.780.850	37.083	2.534.054	230.404	17.314.904

¹ Einschließlich Erhöhungen

				Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016				335	31.317
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr				–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands					
	€		€		
		bis	10.000	–	–
über	10.000	bis	25.000	20.432	510.763
über	25.000	bis	50.000	63.496	2.641.034
über	50.000	bis	150.000	95.623	8.407.617
über	150.000	bis	250.000	10.564	2.010.516
über	250.000	bis	500.000	2.886	990.869
		über	500.000	320	220.051
Insgesamt				193.321	14.780.850
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				75.150 €	

Bestandsbewegung

TARIF A – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	985.041	25.843.609	210.903	5.704.650	1.195.944	31.548.259
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	5.048	110.322	183	3.854	5.231	114.176
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	2.023	65.469	–	–	2.023	65.469
4. Teilung	15.899	–	13	–	15.912	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	64.339	1.470.923	64.339	1.470.923
6. Sonstiges	1.677	55.454	2	45	1.679	55.499
Insgesamt	24.647	231.245	64.537	1.474.822	89.184	1.706.067
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	64.339	1.470.923	–	–	64.339	1.470.923
2. Herabsetzung	–	36.258	–	–	–	36.258
3. Auflösung	24.764	673.410	75.288	1.854.396	100.052	2.527.806
4. Übertragung	5.048	110.322	183	3.854	5.231	114.176
5. Zusammenlegung ¹	222	–	–	–	222	–
6. Vertragsablauf	–	–	51.438	1.371.367	51.438	1.371.367
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	2.023	65.469	2.023	65.469
8. Sonstiges	3.270	99.192	2	45	3.272	99.237
Insgesamt	97.643	2.390.105	128.934	3.295.131	226.577	5.685.236
D. Reiner Zu-/Abgang	– 72.996	– 2.158.860	– 64.397	– 1.820.309	– 137.393	– 3.979.169
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	912.045	23.684.749	146.506	3.884.341	1.058.551	27.569.090

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016			3	157
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	239.362	2.379.477
über 10.000		bis 25.000	403.421	7.371.613
über 25.000		bis 50.000	187.233	6.888.946
über 50.000		bis 150.000	77.631	5.998.622
über 150.000		bis 250.000	3.525	659.216
über 250.000		bis 500.000	713	257.327
		über 500.000	160	129.548
Insgesamt			912.045	23.684.749
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				26.044 €

Bestandsbewegung

TARIF F – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	260.220	6.015.902	45.123	962.783	305.343	6.978.685
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	1.056	25.474	24	464	1.080	25.938
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	688	19.839	–	–	688	19.839
4. Teilung	2.802	–	–	–	2.802	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	24.132	454.409	24.132	454.409
6. Sonstiges	296	8.267	–	–	296	8.267
Insgesamt	4.842	53.580	24.156	454.873	28.998	508.453
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	24.132	454.409	–	–	24.132	454.409
2. Herabsetzung	–	4.500	–	–	–	4.500
3. Auflösung	31.821	604.496	24.893	488.713	56.714	1.093.209
4. Übertragung	1.056	25.474	24	464	1.080	25.938
5. Zusammenlegung ¹	72	–	–	–	72	–
6. Vertragsablauf	–	–	13.062	260.539	13.062	260.539
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	688	19.839	688	19.839
8. Sonstiges	368	9.201	–	–	368	9.201
Insgesamt	57.449	1.098.080	38.667	769.555	96.116	1.867.635
D. Reiner Zu-/Abgang	– 52.607	– 1.044.500	– 14.511	– 314.682	– 67.118	– 1.359.182
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	207.613	4.971.402	30.612	648.101	238.225	5.619.503

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016			2	15
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			-	-
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	31.502	223.091
über	10.000	bis 25.000	108.836	1.718.038
über	25.000	bis 50.000	45.960	1.465.825
über	50.000	bis 150.000	20.382	1.377.212
über	150.000	bis 250.000	772	135.236
über	250.000	bis 500.000	156	49.088
		über 500.000	5	2.912
Insgesamt			207.613	4.971.402
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	23.589 €			

Bestandsbewegung

TARIFE U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	38.217	940.183	10.533	331.024	48.750	1.271.207
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	96	3.035	3	97	99	3.132
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	88	2.892	–	–	88	2.892
4. Teilung	620	–	–	–	620	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	1.151	26.421	1.151	26.421
6. Sonstiges	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	804	5.927	1.154	26.518	1.958	32.445
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	1.151	26.421	–	–	1.151	26.421
2. Herabsetzung	–	841	–	–	–	841
3. Auflösung	16.837	282.328	1.387	37.363	18.224	319.691
4. Übertragung	96	3.035	3	97	99	3.132
5. Zusammenlegung ¹	66	–	–	–	66	–
6. Vertragsablauf	–	–	2.757	86.356	2.757	86.356
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	88	2.892	88	2.892
8. Sonstiges	50	802	–	–	50	802
Insgesamt	18.200	313.427	4.235	126.708	22.435	440.135
D. Reiner Zu-/Abgang	–17.396	–307.500	–3.081	–100.190	–20.477	–407.690
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	20.821	632.683	7.452	230.834	28.273	863.517

¹ Einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2016			1	40
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			-	-
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	2.483	15.763
über 10.000		bis 25.000	8.790	134.555
über 25.000		bis 50.000	5.503	174.031
über 50.000		bis 150.000	3.821	262.898
über 150.000		bis 250.000	179	30.473
über 250.000		bis 500.000	43	13.950
		über 500.000	2	1.013
Insgesamt			20.821	632.683
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				
				30.542 €

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Crailsheimer Straße 52 74523 Schwäbisch Hall	0791 46-2276	0791 46-5680
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. Calea Floreasca nr. 246 D 6 Stock, Zone A Sektor 1 PLZ 014476, Bukarest RUMÄNIEN	+40 372 13 31 10		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a. s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV), Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e.V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:
ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Stand: April 2017